GAUDIBLATT





SONNTAG



5. Juni 2011 11.00 Uhr

ERSTES MÜNCHNER GOTTLOSENTREFFEN

Corso Leopold im Karrée der Kunst

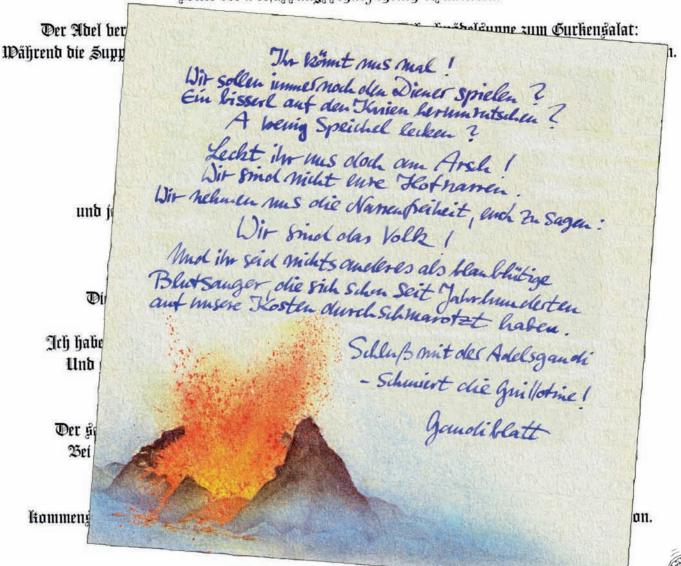
www.gottlosentreffen.de



Werte Majegtaten, Eminenzen und Emangen!

Alle Abeligen gind abelig. Dichtabelige berfügen über ben Abel beg herzeng. Daher gind alle bon Abel.

Die Forderung, in Bagern wieder die Monarchie einzuführen, gollte der Verfaßgungsschutz ehrlich diskutieren.



Adlige Analfa-Beten beten begger.

Abele liebt ben Abel gehr, ber liebt gie aber norh biel mehr.

Trau diegem Adel nicht, mein kind, wenn er Dir nächteng Ciebeg flügtert. Er gehleicht gieh an und dann begyringt er Dich, wenn's heiß in Deinem Öfchen knistert.

Abelige bergtefen auch humor.

Der Benker mit dem Strick in ber hand: Warst neb aufi g'ftiegn, warst neb obi g'foin, gei!? Abel berzichtet.

DELTADEL.



Einige Beispiele aus der deutschen Literatur.

Zusammengestellt von Ermelinde Freiin zu Quackenstein.



(und in der Welt-) Literatur dar. Das kann nicht ohne Grund so sein. Schließlich stecken hinter jedem Klischee und Vorurteil auch histo-Dummdreist und frech, so stellt sich der Adel seit jeher in der deutschen rische Erfahrungswerte. In der Folge einige eher zufällige Fundstücke seit dem 18. Jahrhundert, wo es in der Nachfolge und im Umfeld der französischen Revolution erstmals dem arroganten klerikalen und weltlichen Adel an den Kragen ging. Was die Karikierten nicht hinderte, den einen oder anderen adelskritischen Schriftsteller bei Gelegenheit selbst zu nobilitieren.

Ein Schicksal, das auch den Stürmer und Dränger Friedrich Maximilian Klinger ereilte, viele Jahre nachdem er seine

Satire vom Prinz Seiden-Wurm verfasst hatte.

Sechste Scene.

Minister Bim. Dik. Prinz Seiden-Wurm.

MINISTER BIM. Unterthänigster Diener Ew. Majestät, König Seiden-Wurm. Wie haben die hohe Glieder geruht? Denn der Schlaf erquikt uns.

PRINZ SEIDEN-WURM. Gut! gut! Wir sind dir in Gnaden gewogen. Frühstük! – Wir schlafen länger und besser, seitdem wir König sind. Du Bim! Wir haben von der schönen Liziline geträumt. Ich werd sie doch kommen lassen. Aber warte, bis wir werden gekrönt seyn. Es ist ein hübsches Ding um einen König. Er sieht in Spiegel. Was meinst du?

MINISTER BIM. Dein Verstand entzükt mich, und Entzüken thut uns wohl.

PRINZ SEIDEN-WURM. Uns entzükt er auch, und Entzüken thut uns auch wohl. Wir sind für einander gebohren Bim! - Jezt seze dich her, und erzehl uns, während wir frühstüken, alle Tugenden, die ein König | haben sollte oder könnte. Ich will mir einige davon aussuchen; aber laß keine aus, die Trilinikiner sollen über Prinz Seiden-Wurm erstaunen.

MINISTER BIM. Me hercule! Omnes in una habes! Schon hast du dadurch, daß du alle Vollkommenheiten an dich gezogen hast, wie die Sonne alles Licht, die andre Welt um alle Vollkommenheiten gebracht.

PRINZ SEIDEN-WURM. Ey! ey! das wäre! Viel Tugenden haben wir, das ist wahr; aber wer kann sie alle tragen Bim? Fang uns aber doch an zu erzehlen, denn wir haben etwas Langeweile.

MINISTER BIM. Nu, ein König kann tapfer seyn. PRINZ SEIDEN-WURM. Wir wollen tapfer seyn; aber was ist tapfer seyn?

MINISTER BIM. Tapferkeit sezt Kampf und Streit voraus, daß wir durch die Waffen, und deren geschikten Gebrauch unsern Vorzug über andre beweisen, auch den Tod nicht scheuen.

PRINZ SEIDEN-WURM. Laß diese Tugend vorbey. Wir wollen nicht tapfer seyn, weil wir leben und regieren wollen. Eine andere Vollkommenheit.

MINISTER BIM. Weise - klug

PRINZ SEIDEN-WURM. Das wird leichter seyn. Wir wollen weise und klug seyn.

MINISTER BIM. Weisheit sezt voraus, daß man sich zu massigen wisse, in allen Zufällen sich gegenwärtig sey.

PRINZ SEIDEN-WURM. Aber Bim, das sind wir ja schon alle. Weiter!

MINISTER BIM. Gerecht.

PRINZ SEIDEN-WURM. Geh! geh! Bim, das ist all zu still! Wir wollen brilliren. Wie machen wir das? MINISTER BIM. Durch ausserordentliche Ordnung im Staat, dafür hab ich aber schon gesorgt.

PRINZ SEIDEN-WURM. Nu weiter! MINISTER BIM. Durch Eroberungen. PRINZ SEIDEN-WURM. Nu!

MINISTER BIM. Wenn du ein Held wirst! Deine Völker abrichtest, sie im Kriege anführst, und Länder andrer Könige durchs Schwerdt zu den Deinigen machst.

PRINZ SEIDEN-WURM. Das ist nichts Bim! Aber wie können wir brilliren?

MINISTER BIM. Durch Verstand.

PRINZ SEIDEN-WURM. Geh! geh! ich kann ihn kaum tragen.

MINISTER BIM. Durch Gelehrsamkeit. PRINZ SEIDEN-WURM. Geh! geh!

MINISTER BIM. Zerbrich dir den Kopf nicht mit Kleinigkeiten. Du bist Prinz Seiden-Wurm, wirst König Seiden-Wurm. Läßt dir wohl seyn, giebst deinen Namen, und Bim regiert das Land, wie ers unter König Caromasko auch that.

PRINZ SEIDEN-WURM. Allerliebster Bim! so sind wirs zufrieden. Wir wollen schon brilliren. Wir brilliren schon, da wir König Seiden-Wurm sind.3 Es ist |doch was curioses um einen König! Du Bim, wen ich nicht leiden kann, den drük ich. Ich will recht grausam und recht großmüthig seyn. Das hab ich einmal in einem großen Buch gelesen, ein Staatsbuch wars. Wenn wir nur lustig wären! Bim, uns wird die Zeit lang. - Ha! ha! jezt weiß ich schon, wie wir brilliren können. Wir wollen reformiren, die Menschen bessern. Vor kurzem predigte der General Bonze, und sagte, die ganze Welt sey nichts nutz, ausser er. Nun möchten wir nicht über eine Welt regieren, die nichts nutz wäre, also wollen wir alles bessern, und eben machen. Sieh zu was für Leut in meiner Antichambre sind. Sie sollen hereinkommen, wir wollen sie bessern, sie auf der Stelle curiren.

MINISTER BIM ließt den Audienz-Zettel. Nächst den würdigen Hofleuten, befindet sich allerley Gesindel aussen. Da ist ein Poet Stumpf.

PRINZ SEIDEN-WURM. Laß ihn hereinkommen, an dem will ich anfangen.

Friedrich Maximilian Klinger: Prinz Seidenwurm, 3. Akt, 6. Szene. 1779.

Ein Bestseller des 18. Jahrhunderts war der viel gelesene Roman "Siegfried von Lindenberg", der gleich eingangs einen ziemlich vertrottelten Adeligen beschrieb.

Es war einmal ein Edelmann im Pommerlande, der ein Schloß hatte, und ein Paar Kufen Land umher, und ein Dorf, wo Bauren drinn wohnten, und etliche hun- dert Bäume, die er seinen Forst nannte, und sechs räu- dige Köter, die hieß er seine Kuppel, und wer ihm die schief ansah, der griff ihm an die Seele. (...)

Grillen hatte er also und Launen; das ist uns entwischt. Sonst war er eine so gute Seele von Junker, als jemals eine unter Gottes Sonne gelebet haben mag: schlecht und recht; ohne Komplimente, mithin ohne Falsch; nicht sehr vertraulich, aber offenherzig und bieder, und so weiter, wie man ihn in der Folge finden wird. Aber, bey alle dem wollt ers wissen, daß er ein Edelmann sey, – und zwar, wie Seine Gnaden sich ausdruckten: so gut ein Edelmann, als der Kaiser.

Er trug eine heßliche Stutzperüke, und einen zottig ten grünen Friesrock über seinen Pelz; in Sommertagen aber auch wohl eine Schwanzperüke und seinen Dolman, ohne Pelz und Friesrock, weils ihm so lustiger und leichter war, und er sich noch immer mit Entzücken dran erinnerte, daß er von der Wiege an bis in sein vierzehntes Jahr Kornet unter einem Kusarenregimente gewesen war. Auch pflegte er sich immer herzlich über die Heldenthaten zu freuen, die er hätte verrichten können, wenn er im Dienste geblieben wäre, Sein langer Schnurrbart hieng in zween Knoten herab, und stand gar herrlich zur runden Stutzperüke. Seinen großen altmodischen Hut umstralte eine breite goldne Kutschertreße Seine hirschledernen Scharivari giengen, wie ich wohl nicht zu erinnern brauche, bis unter die Knöchel herab. Die gelben Halbstiefel waren, wie sichs gehört, mit Eisen unterlegt, und dienten einer dick mit Silber beschlagenen Meerschaumnen Pfeife, für die wenigen Augenblicke, die ihr Besitzer ohne Rauchen zubrachte, zum Quartiere. Den Anzug vollendete ein silberner Säbel, der nie von seiner Seite kam, und unter dem grünen Friesrocke hervor hinter Seiner Gnaden herschleppte.

So von innen und außen fiel der Edelmann im Pommerlande jedem der ihn sah, gleich in der ersten Minute ins Auge.

Seine Gnaden wohnten fast immer zu Pferde, und ritten am liebsten junge, schnellfüßige, unbändige Kengste, mit denen sie meisterhaft umzugehen wußten, und deren Zeug mit Schnakenköpfen prunkte.

Johann Gottwerth Müller: Siegfried von Lindenberg, 1. Kapitel. 1779.

timbolimbo

Der Adel ist mir rotzegal und ich hoffe, denen, die noch ein eigenes Leben führen, ebenso! Kann man seine Lebenszeit noch sinnloser verschwenden, als sich darüber Gedanken zu machen, wer wann was angezogen hatte? Da sind ja 20 Stunden Parfum-Werbung am Stück spannender, ehrlicher und lehrreicher. Schönes Leben!

zuschrift eines normalos auf einen web.de-mode-artikel zum thema: was trägt der adel so.... 2010.

Von Adel Ein silberne Scheide, Ein goldene Kling, Mein Schatz ist von Adel, Wie freut mich das Ding. Kreideweiße Haare,

Schwarz gewichste Schuh,

Ein Degen an der Seite,

Ein Goldstück dazu.

Mein Schatz ist von Adel, Von Adel ist ez, Was hat ez füz einen Tadel? Kein Waden hat ez.

VVaðen hat ez. _{aus:} Des Knaben Wunderhorn Bd. 3. 1806.

Tadel



Der Adel blieb schon immer gern unter sich. Die Gründung ständischer und sonstiger (Geheim-) Bünde und Gesellschaften war ihm längst liebe Gewohnheit geworden. Auch den Genossenschafts-Gedanken griff man 1876 auf, wie ein Blick in die Geschichte der Genossenschaft katholischer Edelleute in Bayern e.V. (GKE) zeigt.

Am 21. Mai 1876 gründeten 71 Herren im Münchner Haus des Grafen Preysing die "Genossenschaft katholischer Edelleute in Bayern", nachdem bereits 1875 in Köfering beschlossen wurde.

"den Adel zu gemeinsamen Wirken zu einigen, um folgende Zwecke zur Ausführung zu bringen: 1. Förderung des kirchlichen und standesgemäßen Lebens der Mitglieder, der gleichartigen, unabhängigen Gesinnung und des christlichen Familienlebens

- 2. Verteidigung des Glaubens
- 3. Ausübung der Werke der Barmherzigkeit
- 4. Beteiligung am katholischen Vereinsleben, sowie an allen auf Besserung der sozialen und öffentlichen Zustände in wahrhaft konservativem Geist gerichteten Bestrebungen

5. Insbesondere Förderung der den Interessen des Grundbesitzes, seiner Erhaltung und Kultur dienlichen Institutionen und Vereine."

Gründungspräsident wurde Konrad Graf Preysing, 2. Präsident Ludwig Graf Lerchenfeld.

1903 zählte die GKE über 100 Mitglieder. Nachdem ab 1919 auch Damen aufgenommen wurden, stieg die Mitgliederzahl: 1925 waren es 372 Mitglieder und 1930 knapp 400 Mitglieder. Nach dem 2. Weltkrieg waren 289 Mitglieder registriert. Nach dem Höchststand von 509 Mitgliedern im Jahre 1973 pendelte sich die Zahl auf ca. 450 ein.

Für die Verteidigung des Glaubens haben sich innerhalb der GKE insbesondere die vielen geistlichen Standesgenossen eingesetzt, u.a. der Bischof von Passau Sigismund Felix Freiherr v. Ow, der Bischof von Eichstätt Franz Leopold Freiherr v. Leonrod, der Bischof von Eichstätt und Berlin Kardinal Konrad Graf v. Preysing und der Münchner Regionalbischof Heinrich Graf v. Soden-Fraunhofen. Alois Fürst zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, I. Präsident über die lange Zeit von 1914 bis 1948, war auch Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Als besondere Symbole dieser Aufgabe über die Jahre hinweg können die Stiftung eines - mittlerweile verschwundenen - Leuchters für die Kirche "Dormitio Mariae" in Jerusalem (ca. 1906), die Stiftung eines Altars für den Münchner Dom (1959) sowie die Stiftung eines Altars für die Krypta des Doms in Bamberg (1973) gelten.

Zusammengesellt wurde der Beitrag von Georg Freiherr v. Aretin und Louis Freiherr v. Harnier Als Quellen dienten:

1) K.O. Aretin: Der bayerische Adel in: Bayern in der NS-Zeit, 1981,

2) P.C. Aretin: Streiflichter aus der Geschichte der Genossenschaft kath. Edelleute in Bayern e.V., 1997,

3) K.O. Aretin: Franckenstein - eine politische Karriere zwischen Bismarck und Ludwig II, 2003 4) St. Malinowski: Vom Krieg zum Führer, 2003.

Aus dem Internet, gekürzt



Nur sehr wenige Adelige wechselten auf die Seite revolutionärer, systemkritischer Bewegungen. Die meisten von ihnen waren eingefleischte Monarchisten - wohl auch deswegen war Deutschland das bevorzugte Fluchtland des enteigneten französischen Adels gewesen. Immerhin, ein paar von ihnen wechselten die Seiten und phantasierten sich ein Bündnis fortschrittlicher Kräfte zusammen, wie die Optimistin Lily Braun (geborene von Kretschmann, verwitwete von Gizycki).

Vor hundert Jahren hat die Revolution den Absolutismus und den Feudalismus gestürzt — sie waren dessen wert! —, eine künftige Revolution wird den Kapitalismus vernichten, und wir werden das wunderbare Schauspiel erleben, daß der Adel und die Arbeiter zusammengehen.

Lily Braun, Gesammelte Werke Bd. 2, 337. 1923.



Wie reich der deutsche Adel wirklich ist, kann niemand sagen.

Nach Zahlen befragt, reagieren die meisten so pikiert, als hätte man sich nach ihrer Verdauung erkundigt. Vermutet wird, dass noch immer fünf Prozent deutschen Bodens in Besitz der ehemaligen Herren sind. Boden notabene, dessen Wert enorm gestiegen ist.

Zu den Vermögendsten gehört mit einer Milliarde Euro Gloria Fürstin von Thurn und Taxis; ihr Schloss in Regensburg ist mit 500 Zimmern grösser als der Buckingham-Palast in London.







Graf Bobby wird einberufen. "Wie wollen Sie denn Ihren Grundwehrdienst ableisten?"
– "Natürlich als General." – "Sind Sie wahnsinnig?!" – "Wieso, ist das Bedingung?"
– "Natürlich als General." – "Sind Sie wahnsinnig?!" – "Wieso, ist das Bedingung?"

Der Jerlust des Adels

Nun, adeliger Schuft, Verbrecher, Der frech betrogen und geraubt, Nun ist's, den Unsern dich zu nennen, Uns bürgerlichem Pack erlaubt.

Dem Beispiel deiner Ahnen folgend, Traf dich so hartes Mißgeschick! Jetzt nimmt man Räubern ihren Adel -So geht die schöne Zeit zurück! Nun, Schurke, bist du unser worden, Da Schmach an deinem Namen klebt; Denn wir sind die gebornen Schurken, Von denen Staat und König lebt.

Doch tröste dich und strebe weiter, Verfolge deinen Galgenlauf! Dann, aus der bürgerlichen Sphäre, Zieht man dich wiederum hinauf.

Adoff Tla sbrepner Verbotette Lieder J. 27. 1844.



1918 wurde der Erbadel in Deutschland abgeschafft. Erste Ansätze von Demokratie in der Weimarer Republik taten sich nicht zuletzt deshalb schwer, weil der frustrierte alte Adel zur äußersten Rechten überging und solchermassen den Nazis den Boden bereitete.

Stephan Malinowskis Buch: Vom König zum Führer. Deutscher Adel und Nationalsozialismus. 2010 ist eine ziemlich gründliche Untersuchung zum "Niedergang einer alten Herrschaftselite". Malinowski beschreibt die Annäherung des Adels an rechtsradikale Bewegungen bis hin zu den Nazis.

"Die Teinde des Nationalsozialismus sind auch unsere Teinde! Ghr Treiheitsdrang ist der unsere. Wir werden die Letzten sein, die sein Überschäumen tadeln." Enoch Trhr. v. Guttenberg 1930/31, ebda. 8. 456 f.

Im Abschnitt 9.4.) Führer im Hintergrund: Die Gäa tauchen auch heute noch geläufige Namen auf.

"Ebenso prominent waren die (insgesamt 31) Vertreter des Adels. Durch Fürst von zu Isenburg-Birstein (Reichsgrundbesitzerverband) Fürst zu Stolberg. Wernigerode (Vorsitzender des Standesherren-vereins), Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Fürst von der Leyen (u.a. Vorsitzender der bayerischen DAG-Abteilung) Erbprinz zu Waldeck, Prinz Schönaich-Carolath, die Grafen Friedrich und Otto zu Stolberg-Wernigerode, Graf zu Solms-Laubach, den Domprediger Konrad Graf zu Preysing, den westfälischen Gutsbesitzer und "Bauernführer" Frhr. zu Kerckerinck, Graf von Kielmannsec, Frhr. von Herman (dem Präsidenten des Reichsforst-wirtschaftsrates) die Brüder Enoch und Karl Frhr. v. Guttenberg sowie Moritz Frhr. v. Franckenstein als dem "Allround-Führer" im katholischen Adel Bayerns waren hier prominente, politisch aktive Adelige aus verschiedenen Teilen Deutschlands vertreten, die zudem die wichtigsten Großgrundbesitzerverbände repräsentierten.

In der WELTWOCHE vom 21.05.2003, Ausgabe 21/03 schrieb Margit Sprecher einen hervorragend witzigen und aufklärerischen Artikel zum Thema Deutscher Adel: **«Wie viel Geld hast du eigentlich, Papa?»** Er ist im Internet zu finden.

www.weltwoche.ch/.../artikel-2003-21-wie-viel-geld-hast-du-eigentlich-papa. html In der Folge einige Zitate daraus:

Die mangelnde Frischblutzufuhr zeigt sich auch äusserlich. Prinz Ernst August von Hannover wirkt wie ein ramponierter Rayonleiter einer Billigkette. Die Wittelsbacher könnte man ohne weiteres mit den Schankkellnern ihrer bayrisch-königlichen Biergartenkette verwechseln. Und beim Anblick der preussischen Herrschaften fragt sich jeder: «Uradel oder Zangengeburt?» Eine Münchner Baronin macht sich bei Empfängen ein Vergnügen daraus, anhand der Waden den Stand der Damen zu erraten: «Nur wer echte Stampfer hat, gehört zum Adel.»

Die Mutter vom Grafen Bobby: "Du solltest eigentlich heiraten, Bobby."
Bobby: "Schön und gut! Aber wen?"
Mutter: "Na, wie wär's denn mit der Baronesse Stasi?"
Bobby: "Ausgeschlossen! Die ist mir zu fad."
Bobby: "Oder vielleicht die Komtesse Marika?"
Mutter: "Oder vielleicht die Komtesse Marika?"
Bobby: "Dieses Bohnenstange? Niemals!"
Mutter: "Ja, wen möchtest Du denn heiraten?"
Bobby: "Am liebsten wäre mir ja der Rudi!"
Mutter: "Aber, Bobby! Das geht doch nicht! Der ist doch evangelisch..."

Zwar wurden auch die bayrischen Wittelsbacher 1918 rigoros enteignet. Später bekamen sie alles zurück, was der bayrische König aus seiner Privatschatulle bezahlt hatte. So leben sie heute sorgenlos vom so genannten Ausgleichsfonds, in den die Einnahmen ihrer Schlösser, Gestüte, Kunstschätze und Ländereien und Wälder fliessen. Von den geschätzten jährlich dreissig Millionen Euro beansprucht der Familienchef die Hälfte; die übrigen 250 Wittelsbacher teilen sich in den Rest

Das Bayerische Statistische Landesamt verfaßt seiner Aufgabe gemäß jede Menge Statistiken zu allen möglichen Fragen. Leider gibt es dort aber keine einzige zum Umfang des adeligen Grundbesitzes in Bayern.

(Auch eine Statistik der kirchlichen Besitztümer wird man vergeblich suchen.) Diskretion Ehrensache, oder was? Wer etwas erfahren will, ist auf eigene Recherche oder zufällige Funde im Internet angewiesen. Etwa einen Artikel von Georg Weindl und Stefan Ruzas: Die heimlichen Bergkönige. So mancher Weg und Gipfel befindet sich in prominentem Besitz, ohne dass es die braven Wandersleute ahnen. Alter Adel und Großindustrielle besitzen auch heute noch riesige Flä-

chen in den Bergen. Nachzulesen im Alpen-Lexikon von MONTE. www.monte-welt.com/.../die-heimlichen-bergkoenige.html

Die WELTWOCHE weiß:

Insgesamt drängen sich auf Deutschlands Boden 60 000 Träger alter Namen, darunter die Nachfahren von 50 ehemals regierenden Häusern. Das ist europäischer Rekord, denn Deutschlands Herrscher adelten fleissiger als alle andern – die kostengünstigste Art, sich Diens-

te und Ergebenheit nützlicher Untertanen zu sichern. Zu Letzteren

gehörten die Bankiers Fugger ebenso wie die Postkuriere Thurn und Taxis. Je fataler die Lage, desto zahlreicher die Edelleute.

Gegen Ende des Kaiserreichs wurden 1100 Familien nobilitiert, gipfelnd im Schlussbouquet Wilhelms des Zweiten: 1918 adelte er vom Zugfenster aus alle auf dem Bahnsteig Stehenden — zu gerührt vom grossen Abschiedsgeleit.







www.substanz-fm.com

VORSICHT LAUSCHANGRIFF!



Anmerkungen zum 125. Todestag des Märchenkönigs

Die Königstreue im Freistaat, oft gepaart mit Antipathien gegenüber Bewohnern der norddeutschen Tiefebene, hat seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Bayern immer wieder neue Vorurteile gegen eine demokratische Zivilgesellschaft erzeugt. Selbst die Sozialdemokratie, die bei dem Tod des eingesperrten Königs Otto 1907 mit Hilfe des Zentrums ein neues Thronfolgegesetz ermöglichte, erhielt den Beinamen "königlich-bayerisch". Die SPD-Führer Vollmar und Knoeringen setzten ein VON vor ihre Nachnamen.

Die Königliche Familie in Bayern entstammte allerdings einer pfälzischen Nebenlinie. Ihre Königskrone musste auf Anordnung Napoleons in Frankreich angefertigt werden. Die Mutter von Ludwig II. war eine geborene Hohenzollern. Ihr Mann Maximilian II. bekam schon im Geburtsjahr von Ludwig II. Quecksilber von der Hofapotheke verordnet. Es galt als Mittel gegen Syphilis. Die Bauwut des Märchenkönigs könnte also weniger in den väterlichen Genen als eher beim mütterlichen Großvater Friedrich Wilhelm von Preußen wiederzuentdecken sein. Sein Schloss Stolzenfels südlich von Koblenz liegt am Rhein ähnlich herrlich wie Neuschwanstein vor den Alpen.

Seine Schlösser haben Ludwig II. unsterblich gemacht. Zu Beginn seiner Regierung von 1864 bis 1886 belastete Richard Wagner seine Kabinettskasse. Ab 1871 flossen die Gelder vom Bismarck'schen Reptilienfonds dem König zu, der dafür den von Bismarck diktierten Brief an den Bruder des 1858 geisteskrank gewordenen preußischen Königs abschicken musste. Sonst hätte Wilhelm I. die deutsche Kaiserwürde im Spiegelsaal von Versailles nicht angenommen.

Diesen Spiegelsaal finden wir auch in Herrenchiemsee wieder. Ludwigs Märchenwelt schwankte zwischen Gralsritterschaft und Sonnenkönigsglanz hin und her. Übrigens lästerten die Münchner, die ihren König ab und zu noch bei Fronleichnamsprozessionen und St. Georgsorden-Verleihungen erblickten, schon 1865 über ihren "Lolus" und verglichen seine Hörigkeit Richard Wagner gegenüber so mit der heftigen Liebschaft seines Großvaters zu Lola Montez.

Im selben Jahr saßen der Großvater und der Prinzregent-Nachfolger Luitpold gemeinsam in der Königsloge der Münchner Oper bei der Uraufführung der "Meistersinger". Und im selben Jahr setzte der Kabinettssekretär Pfistermeister Wagners Abreise von München durch.

Ludwig II. dankte zwar nicht ab, entzog sich aber immer mehr der politischen Welt. Sechs Tage vor Ausbruch des deutschen Bruderkrieges 1866 versteckte er sich auf der Roseninsel im Starnberger See. Nur Stallknechte waren bei ihm - ähnlich wie bei seiner Verhaftung in Neuschwanstein 1886, bei der übrigens wieder der verhasste Kabinettssekretär seine Finger im Spiel hatte.

Als 1866 Bayern gegen Preußen den Krieg verloren hatte, sprach Ludwig wochenlang nicht mehr mit seiner preußischen Mutter. Ab 1871 verbat er sich jegliche politische Äußerungen in seiner Umgebung, es sei denn er selbst hatte eine derartige Frage gestellt.

So wurde er mehr und mehr zum "ewigen Rätsel", das er bleiben wollte, als "Adler" auf der Roseninsel, wo er durch Hissen der Rautenfahne seiner "Taube" in Possenhofen, wo ja Sis(s)i von Österreich ab und zu weilte, seine Anwesenheit signalisierte.

Eine Seelenverwandtschaft verband diese beiden unglücklichen gekrönten Häupter. Sissis Schwester Sophie heiratete er dann schließlich doch nicht. Sophie merkte, dass er letztlich Dinge mehr liebte als Menschen, dass er nur mit ihr "spielte". Sein maßloses Wollen war kindlich, so sehr er auch für seine Traumwelt modernste Technik einsetzen ließ.

Immerhin besuchte er 1867 incognito die Pariser Weltausstellung. Dennoch vereinsamte er sowohl in seinen Schlössern als auch in seinen Separatvorstellungen im Residenztheater, wo er nächtlings allein zuschaute, immer mehr.

Als die de facto regierende Ministerialbürokratie 1886 seine Baukosten nicht mehr mittragen wollte, kam es zum Gutachten von Dr. von Gudden, dessen Grab an der westlichen Mauer des Ostfriedhofes nur wenigen Münchnern bekannt ist.

Wer wen umbrachte? Wir entscheiden es hier nicht. Tod und Legende sind ineinander verschmolzen.

Abgesehen von einem Gedicht Verlaines hat noch der bayrische Schriftsteller Carl Amery im Roman "An den Feuern der Leyermark" dem König in einem historischen Sciene-fiction-Text ein Denkmal gesetzt. Der König und sein Komponist verschwinden in einem Berg, der Kyffhäuser sein könnte, aber an die Tannhäuser-Legende doch auch erinnert. In diesem Sinne hat Herr Kratzer in der Süddeutschen Zeitung Ende 2010 die Frage aufgeworfen, ob die Monarchie in Bayern nicht wieder aktuell werden könnte. Aber weder Stefanie zu Guttenberg noch Fürstin Gloria von Thurn und Taxis werden es wohl schaffen diesen Berg zu öffnen.

Ein neues Museum wird vor Neuschwanstein das königliche Mysterium neu zementieren und der Minister für Finanzen erfreut sich nach wie vor steigender Einnahmen beim Schlösserbesuch. Die Unzeitgemäßheit zwischen Mittelalter, absolutem Herrschaftsanspruch und der tatsächlichen Realpolitik in Deutschland seit 1862 bleibt der Hauptreiz beim Sujet "Märchenkönig" - auch in einer digitalisierten Umwelt.



An dieser Stelle weisen wir gerne darauf hin, dass Fritz Letsch auf seiner Seite rituale.blog.de eine wunderbaren Text zur Geschichte des bayerischen Adels verfasst hat.

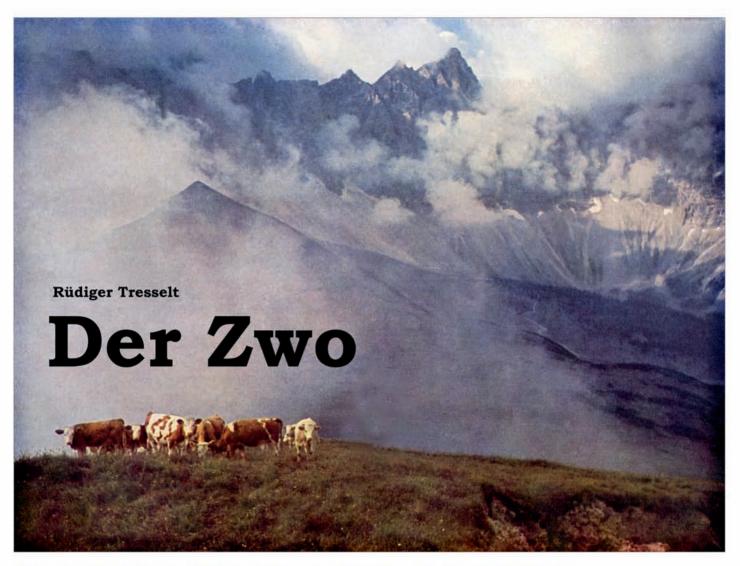


Hotel Deutsche Eiche • Reichenbachstr. 13 • D-80469 München Tel.: +49 (89) 23 11 66 - 0 • Fax: +49 (89) 23 11 66 98 • info@deutsche-eiche.com

D E U T S C H E

CICHE

HOTEL · RESTAURANT · SAUNA



Die einzig wirkliche Wahrheit über Ludwig II. und den II. Weltkrieg

Viele glauben, die Wahrheit über den mysteriösen Tod unseres Königs läge in den Geheimarchiven der Wittelsbacher. Dabei findet Ihr sie im Internet – und auf meinem Computerhandy!

Ein preußisches Kuckucksei auf dem bayrischen Königsthron

"Der Zwo", wie er intim genannt wurde, war ein Wittelsbacher Fremdling, der zum bayrischen König aufstieg. König Ludwig II. war zu genau 87,5 Prozent Preuße!¹ Das ist auch der Grund, warum der Zwo mit bayrischen Traditionen nix am Hut hatte. Es gibt kein einziges Photo von ihm in Lederhose!²

Indem er 1866 Bayern und Österreich den Krieg gegen Preußen verlieren ließ, hat der Zwo unsere Heimat als preußischer undercover-Agent in die Katastrophe geführt! Schlauerweise wollte er die bayrischen Heere damals gar nicht führen, und um nicht aufzufallen, hing er die ganze Zeit bei Richard Wagner in der Schweiz herum. Als der Krieg dann verloren war, hat er die Schuld an der Niederlage seinem bayrischen Kabinett in die Schuhe geschoben!

Die Österreicher waren damals schon ganz schön sauer auf ihn und beschlossen, ihn zukünftig stärker zu überwachen.

Operation Si-Si (ab 1868 "Operation Almdudler")

Kaiserin Elisabeth von Österreich fädelte 1866 wegen des verlorenen Krieges und dem kruden Stammbaum des Zwo eine Geheimaktion ein, wie sie die Alpen noch nicht gesehen hatten. Zuvorderst legte sie sich, um flexibel zu bleiben, den Tarnnamen Si-Si zu.³ Denn während "si" auf italienisch "ja", aber auch "soso" heißt, bedeutet "si" auf französisch "wenn", aber auch "falls".

Die politische Analyse und hinterfotzige Doppeladlerzungenstrategie von Kaiserin Si-Si und der gesamten österreichischen Krone ist damit simpelst umschrieben:

- 1.) "Soso"(= si, si!), Du hast uns im Krieg verarscht.
- 2.) Du musst Dich jetzt mit meiner Schwester Sophie verheiraten ("Si, si" als Ja-Wort, "Sophie" als Alliteration!).

- 3.) Wenn ("si"!) Du ab jetzt das machst, was wir Ösis sagen, lass mers gut sein.
- 4.) Falls ("si"!) Du uns noch mal verarscht, schaffen wir Dich aus dem Weg und schieben es den Preußen in die Schuhe ("si, si" als "ja echt" oder "ohne Schmarrn, du Depp").

Das Ende des Afghanistan-Abenteuers

Dem Zwo sein Problem war fürderhin, dass er umgeben war von ausländischen Spitzeln (sowohl Preußen als auch Ösis) sowie von misstrauischen Einheimischen.⁴ So konnte er keine Weltpolitik betreiben! Zwar versuchte er noch, sein Königreich nach Afghanistan zu verlegen, um den ganzen Missgünstigen auszuweichen.⁵ Aber seine Idee blieb ein Traum. Es blieb der ersten rotgrünen Regierung unter Schröder und Fischer vorbehalten, hier den Hebel der Realität anzusetzen.⁶

Der Zwo als Michael Jackson des 19. Jahrhunderts⁷

Also flüchtete Zwo sich immer mehr in die Knaben-Kontemplation, die Elektrifizierung künstlicher Grotten und andere kulturelle Themen.

Es ist wahr, dass er dabei den bayrischen Haushalt auf Äußerste belastete, denn nicht nur seine Traumschloss-Neubauten waren sehr kostspielig⁸; auch sein Mäzenatentum war generös. So sponserte er Richard Wagner alleine zwischen 1864 und 1865 mit der damals ungeheueren Summe von 170.000 Gulden.

Was dabei von den historischen Märchenerzählern meist verleugnet wird, ist, dass all diese Ausgaben investissements in die nahe Zukunft unseres Landes waren: Nicht nur, dass die Schlösser des Zwo jedes Jahr unbandige Summen in den bayrischen Staatshaushalt einspielen, ohne Zwo wäre Richard Wagner heute ungefähr so unbekannt wie der momentane bayrische Wirtschaftsminister von der FDP und somit keine Zeile wert. Aber zu Wagner und der irren Rache der Österreicher siehe unten!

Jedenfalls weigerte sich der Zwo, die österreichische Sophie zu erheiraten, stattdessen provozierte er deren Schwester, die Kaiserin "Si-Si", weiter aufs Übelste. Statt der Sophie grapschte er sich einen österreichischen Knaben namens Josef Kainz zum "G'spusi" und warb damit der "Sisi" auch noch einen Schauspieler ihres Wiener Burgtheaters ab!



Herr A. Synnberg aus Luzern hat das letzte Foto des lebenden Zwo 1882 verfertigt. Fotosammlung, Archiv der Münchner Arbeiterbewegung.

Die "Operation Almdudler" führt das Ende herbei

Zwo begann sich immer öfter massiv zu betrinken und setzte noch eins drauf: Er traf sich mit seinem lover öfters heimlich am österreichischen Mondsee!¹⁰

Jetzt war für Kaiserin "Si-Si" endgültig das Maß voll: "Si-Si" startete nun die weitverzweigte "Operation Almdudler", zur Verwirrung aller "Plan B" genannt, welcher von der Lächerlichmachung des Zwo über dessen politische Ausschaltung durch seine Entmündigung bis hin zu seiner Ermordung reichte.

Der Abend des 13. Juni 1868: Brünstige Böen beugten brüllend das ufernahe Schilf, grauschwere Wolkenfetzen jagten tief über die Wogen,
ein tiefes Tosen grollte, über dem hoch ein Totenglöckehen vom fernen Feldafing herüberwehte. Und so geschahs, dass der Zwo schließlich
von einem vom österreichischen Geheimdienst
angeheuerten bayrischen Gendarmen aus einer
Bootshütte am Ufer des Würmsees erschossen
wurde.¹¹

"Si-Si" selbst hatte si-sich, um si-sicher zugehen, dass der Zwo wirklich mit glattem Herzdurchschuss erledigt wurde, erwiesenermaßen am Seeufer bei Berg eingefunden. Die Unkorrektheiten der Historiker¹² sind hier wie meist politischen Zwängen geschuldet.

Die Ösis haben nämlich ihre Mordtat ganz geschickt den Preußen in die Schuhe geschoben. Sie scheuten keine Kosten noch Mühen, überall in das Komplott preußische Verdächtige einzubauen. So waren die 13 (!) Ärzte, welche den Zwo nicht untersuchten¹³, fast alle Preußen!

Auch machten sich die Preußen selbst extrem verdächtig, zum Beispiel, als Reichskanzler Bismarck während der Entmündigung saudumm so tat, als sei er ein Spezi vom Zwo, obwohl er ihn doch nach dem Krieg ausgenommen hatte wie eine Zeitungsente!

Wittelsbach, Preußen + Österreich werden Bayern zum Verhängnis

Für die autochthone bayrische Bevölkerung war und ist besonders schlimm, dass das Königshaus der Wittelsbacher in dieser welthistorischen Krise permanent den Preußen UND den Ösis zuspielte. Nicht nur, dass die Wittelsbacher den Bayern einen preußischen König aufsetzten. Als der Zwo aus dem Ruder lief und sich ihrer Entente-Politik gegenüber Österreich entschieden entgegenwarf, ließen sie ihn fallen wie eine warme Kartoffel! Die Wittelsbacher schoben in ihrer typisch gemischtrassigen Art den Mord auch noch den mit ihnen verbündeten Preußen in die Schuhe, um es sich nicht mit Wien zu verderben.

- So entstand unter anderem die Mär vom preußischen Scharfschützen im Bootshaus zu Berg.¹⁴
- So verschwand der von zwei Schüssen durchlöcherte feine Mantel des Zwo in Schloss Nymphenburg, wo er erst vor Kurzem verbrannt wurde. 15
- So wurde das von zwei Schüssen zerrissene Herz des "Märchen"-Königs von dessen Leibe getrennt und ausgerechnet in Altötting verbuddelt.¹⁶
- W Und wahrscheinlich liegt auch sein einbalsamierter Restleib, den der Österreicher Adolf Hitler, Hobbymaler, Hobbyhistoriker und Hobbypolitiker, in den 1930er Jahren exhumieren lassen wollte, nicht mehr in der Münchner Gruft.¹⁷

Nun ist allen klar, warum das Haus Wittelsbach einer ehrlichen Autopsie des Zwo niemals zustimmen wird und kann!

Jetzt schlägt die Stunde Adolf Hitlers

Hitler hatte nicht nur die gleichen Hobbies wie der Zwo, er wählte auch denselben Beruf! Und außerdem ist klar, dass Hitler die Musik von Richard Wagner nur deshalb so massiv pushen konnte, weil eben der Zwo Wagner überhaupt erst aufgebaut hatte.

Etwas weniger geläufig ist der Weltöffentlichkeit, dass beide starke Affinitäten zum österreichischen Schriftsteller Leopold von Sacher-Masoch bekundet haben. Der Zwo bezeichnete Sacher-Masoch gar als seinen Seelenverwandten. Nomen est omen, und so war Sacher-Masoch ja auch der alpine Apologet des Sado-Masochismus.

Jedenfalls begann sich Hitler immer mehr für den Zwo zu interessieren, ja sich mit ihm zu identifizieren. So versuchte er erfolglos, die feminine und elegante Art des Zwo beim Zigarettenrauchen zu imitieren. Schließlich beschloss Hitler, an die unseligsten Facetten der bayrischösterreichischen Geschichte aus der Zeit des Zwo anzuknüpfen, aber dabei diesmal die politischen Geschicke der geschickten Preußen nicht außer Acht zu lassen.

Als der Stiefsohn eines hohen bayrischen Beamten 1925 erklärte, er würde die geheimen Tagebücher des "Märchenkönigs" Zwo in Liechtenstein zu Buchdrucke bringen, war Hitler wie elektrisiert.

Zehn-Punkte-Plan und Geheimes Zusatzprotokoll (Der II. WK – die Entschlüsselung des Super-Code)

Da er trotz hoher Morphin-Dosen kaum noch schlafen konnte, entwarf Hitler einen simplen Zehn-Punkte-Plan, der jedoch die Welt verändern sollte:

- Er beschließt, dass er in den Besitz der geheimen Tagebücher des Zwo gelangen muss, koste es, was es wolle.
- 2.) Beschließt er, fürderhin selbst geheime Tagebücher aufzuzeichnen.
- 3.) Seine Empörung und mindere Kenntnis der geschichtlichen Zusammenhänge verleitet ihn zu dem Trugschluss, dass die Preußen den Zwo auf dem Gewissen haben.

- 4.) Folgerichtig beschließt er, sich als Österreicher im Namen Deutschlands der preußischen Militärmaschine zu bedienen, um ebendiesen preußischen Staat endgültig zu vernichten.
- 5.) Solchermaßen erregt, sucht er auf der Landkarte verzweifelt das Fürstentum Liechtenstein, um in den Besitz der Tagebücher des Zwo zu gelangen. Aber da er die Abkürzung "FLst." als "fiese Linke strafen" deutet, verschafft er sich ein weiteres "Leitmotiv".
- 6.) Dergestalt euphorisiert und in Blutrausch vertieft, beschließt er, ganz Europa in Schutt und Asche zulegen, um an die Tagebücher zu kommen. Dazu fällt ihm die Abkürzung II. WK - sprich: "der Zwote ist der Wahre König" - ein. Die meisten Historiker haben diesen super-code Hitlers als "II. Weltkrieg" gedeutet.¹⁹
- In der abnehmenden Morphinkurve beschleicht ihn die Angst, damit keinen angemessenen Platz in der Geschichte zu erkämpfen.
- So pervertiert er nun den luftigen königlichen Baustil des "Zwo". Er beschließt, gigantomanische Bauwerke errichten zu lassen, um sich seiner eigenen Existenz zu versichern.
- 9.) Fast schon nüchtern, entscheidet er sich, München in "Hauptstadt der Bewegung" umzubenennen. Er freut sich sehr über diesen coup, den Wittelsbachern eins auszuwischen. Alle Welt solle wissen, so meint er, dass die Wittelsbacher die Leiche des Zwo aus München wegbewegt haben!
- 10.) Völlig ernüchtert und auf sein brutales und herrisches Wesen reduziert, versucht er, sich den showdown in Berlin auszumalen. Er beschließt nach dem Vorbild der "Si, si"-Kampagne der Kaiserin Elisabeth von Österreich mit den Westmächten ein doppeltes Spiel zu treiben, ohne aber von seinem Grundsatz abzuweichen, einen EK II²⁰ zur Vernichtung Preußens zu führen.

7. HSP - das Geheime Zusatzprotokoll

Erschöpft setzt Hitler noch ein als "HSP" betiteltes, geheimes Zusatzprotokoll auf.²¹

Der im HSP avisierte Selbstmord Hitlers soll aber wie Mord aussehen. Eine neue Dolchstoß-Legende soll her! Hitler ist sogar damit einverstanden, dass seine teuerste Wehrmachtsjacke dabei zum Verschwinden gebracht wird.²²

Hitler entwirft kurz vor dem Endsieg über Preußen im April 1945 einen kleinen Text als Nachruf und lässt ihn nach Washington telegraphieren. Darin beschuldigt er die Russen, ein Mordkomplott gegen ihn zu planen, weil sie aufgrund ihres slawischen Hirnvolumens nicht verstünden, dass eigentlich er, Hitler, die Preußen vernichtet habe. Ferner bittet der Österreicher die Amis um Hilfe. Der Text endet etwas rumpelig mit: "Blut und Tränen Preußens Saat - bis zu meiner Wohletat". Für Hitler war dies der Inbegriff Nietzscheschen Denkens.

Die Amis setzten sofort alle Geheimdienste auf diesen mysteriösen Text an, um Hitlers Letzten Willen vor der Nachwelt zu deformieren und ihre eigene Propaganda zu verbreiten. So stempelten sie ab 1945 auf die Reichsbriefmarken, welche Hitlers Konterfei zeigten, den Aufdruck "Blut und Tränen seine Saat, sein Wirken war nur Missetat".²³ Diese Marken wurden jedoch nie in Österreich in Umlauf gebracht - eine Unterlassung, welche bis heute nachwirkt.

Im Rückblick erscheint Hitlers Leben, umschrieben mit dem Super-Code "II. WK" für "der Zwote ist der Wahre König", jedoch nicht nur als Erfolg:

8. Operation II. WK (Der Zwote ist der Wahre König)

Da Hitler so viele Staaten überfiel, dass er völlig den Überblick verlor, dauerte es Jahre, die Operation "II. WK" vom Erfolg zu krönen und die geheimen Tagebücher des Zwo aus Liechtenstein zu entführen.

Erst als 1944 das 1000-jährige Reich gesundschrumpfte und die Administration der Restgebiete weniger Zeit in Anspruch nahm, da ja die meisten Einwohner bereits ermordet oder verschleppt sowie Infrastruktur und Wirtschaft weiträumig zerstört waren, konnte sich Hitler in aller Ruhe in seinem Berliner Bunker in die Geheimen Tagebücher des Zwo vertiefen.

Er ließ weiter die Propaganda vom "Endsieg" (über Preußen) verbreiten, um sich ungestört an den intimen Interna des bayrischen Königs zu delektieren. Beim Siebten-Mal-Lesen des Tagebuch des Zwo beschlich ihn jedoch im April 1945 blitzartig der Verdacht, seine eigenen Landsleute, die Ösis, hätten den bayrischen König auf dem Gewissen.

9. Von tiefen Bunkern zu tiefen Seen

Nun begann eine hektische Betriebsamkeit im Berliner Bunker: Hitler tat seine eigenen Tagebücher sowie das geheime Manuskript des Zwo eigenhändig in eine alte, gammelige Holzkiste, warf ein paar Kronkorken dazu²⁴ und ließ den Koffer verschließen und versiegeln. Als Finderlohn für Neonazis gab er noch eine große Kiste Britisch-Pfund-Blüten mit, welche er extra von jüdischen KZ-Opfern hatte fabrizieren lassen.²⁵ Dann gab er Befehl, diesen "Schatz", wie er selbst sagte, nach Österreich zu bringen und im tiefgründiglichtlosen Toplitzsee zu versenken. Tags darauf nahm er sich das Leben.

10. Die CIA ermordet Millionen österreichischer Stickstoffbakterien

Die US-Geheimdienste hatten jedoch bereits ein paar Augen auf das Toplitzsee-Projekt angesetzt. Auch sannen die Amis auf Rache und Kollektivstrafe.

Ohne jede Rücksicht auf die einmalige Flora und Fauna des Toplitzsees ließen die Amis daher nach 1945 diesen idyllischen Bergsee mit einem Schleppnetz durchforsten und zerstören. Als Maskerade diente ihnen eine Nazi-Doku des US-Fernsehsender CBS, damals wie heute völlig vom CIA durchsetzt.²⁶

Zur weiteren Tarnung überredeten sie einige Stammtischbrüder aus Gössl²⁷, eine alte Holzkiste mit Kronkorken zu befüllen. Diese Kiste wurde semi-heimlich im See versenkt. Nachdem der US-Kutter schließlich Hitlers Kiste aus dem winzigen See geborgen hatte und dabei nebenher die einzigartigen Stickstoffbakterienkulturen am Grund ruiniert wurde, behaupteten die Amis dreist, sie hätten lediglich eine Kiste mit Kronkorken ergattert. Uns Einheimischen war sofort klar, dass das Betrug war!

Schließlich präsentierten uns die US-Geheimdienstler Kronkorken der Marke "Berliner Weiße"; ein Teufelszeug, was nur Preißn saufen können. Wir hatten aber echte Puntigamer-Kronkorken aus der Steiermark in die Kiste reingeworfen!

Letztlich gelang es uns mit Hilfe einer undichten Stelle im US-Boot, in den Besitz des wahren Nazischatzes vom Toplitzsee zu kommen. Jedoch hatten wir so viele Ausgaben zu verzeichnen²⁸, dass wir uns auf die Suche nach einem Investor begaben.

11. Der deutsche Stern im Sinken

So wurden wir schließlich mit einer deutschen Illustrierten einig, die Tagebücher aufzuteilen. Als glasklare Monarchen entschieden wir uns für die Aufzeichnungen des Zwo, wohingegen die depperten Deutschen mit den Hitler-Tagebüchern entschwanden. Uns war klar, dass eine Veröf-

fentlichung Unbill nach sich ziehen könne. So warteten wir in aller Ruhe ab, bis der Stern der Deutschen im Sinken war.

Damals begriffen wir, dass mit den diversen US-Geheimdiensten nicht zu Spaßen ist. Die Amis hatten die Hitler-Tagebücher einfach als gefälscht erklärt und aus dem Verkehr gezogen! Das war ein eindeutiges Bekenntnis zur Pressefreiheit.

Nach einigen durchzechten Puntigamer-Nächten hatten wir die zündende Idee: Wir beschlossen, Edmund Stoiber, den bayrischen Ministerpräsidenten, mit den Originaldokumenten des Zwo zu erpressen.

12. Die Sonnenfinsternis: Auch die Allianz Stoiber – Haider – Alpe/Adria scheitert

Der Edi geriet auch ganz schön ins Stottern, vor allem gegenüber seinen amigos aus dem Hause Wittelsbach.

Bevors ihm zu fad wurde, beschloss der Ministerpräsident jedoch, den Adel unter Druck zu setzen. Er schlug vor, dass das Haus Wittelsbach als Mitverursacher der geschichtlichen malaise eine kleine Abfindung an uns zahle. Ein klares Beispiel für seinen Gerechtigkeitssinn.

Wir waren begeistert. Wir dachten, unser sorgloses Leben könne morgen beginnen. War der Zwote nicht in Wirklichkeit DER Sonnenkönig gewesen? Wir orderten Immobilien en masse in den USA, vor allem in den Sonnenstaaten. Stoiber hatte uns direkt im Anschluss an den bayrischen "Alpe-Adria-Bank"-Deal, den unsere Kärtner Spezln forciert hatten, aus dem Portfolio der Bank einige Schmankerl angeboten. In einer Art Schneeballsystem, welches dem Alpenbewohner an sich sehr bekannt ist, wollte er, wie er sagte, "die Ausgabenlast" für die Tagebücher des Zwo auf "viele starke Schultern" verteilen.

Doch dann wurde MP Stoiber von den protopreußischen Franken weggeputscht. Der fränkische Landadel ist heute gar so dreist, sich als Erfüller der Träume unseres "Märchen"königs in Afghanistan zu präsentieren!

Die Wittelsbacher hatten zugleich auch in den USA ein doppeltes Spiel gespielt, an deren Ende eine Bank mit jüdischem Namen in den Ruin getrieben wurde.

Ausblick auf 2011

Hatte sich das Herrscherhaus mit den antisemitischen Eliten verbündet? Und warum wurden auch unsere judenfreien Immobilien wertlos?

Wer entwendete die Geheimen Tagebücher sowie diversen Leichenteile des Zwo aus dem Banksafe der Gebrüder Lehmann? Und wurde deren Bankhaus von der US-Regierung in den Ruin getrieben, nur weil die Lehmanns die Hitler-Tagebücher reeditieren wollten?

Wie lange kann der Doppelmord 1868/1945 noch vertuscht werden? Und was wurde eigentlich aus Österreich?

Diese und weitere Enthüllungen noch in diesem Jahr... - Si-Si!

- 1 Siehe den Stammbaum bei Wikipedia.
- 2 "Ludwig II. war nie tuntig", SZ vom 9.8.2010.
- 3 Der Name wurde später von unverständigen Preußen zu "Sissi" verballhornt.
- 4 = bayrische Autochtone.
- 5 SZ vom 9.8.2010.
- 6 Später wurde gar mit Zustimmung des Hauses Wittelsbach ein fränkischer protopreussischer Adeliger mit der Führung der Unternehmung beauftragt.
- 7 SZ-Interview mit Wolfgang Till vom 9.8.2010.
- 8 Diese Bauwut wird heute allgemein nicht als Traum-, sondern als Traumabewältigung des Zwo gedeutet.
- 9 Siehe wikipedia.
- 10 Daher sein Titel "Mondkönig".
- 11 Laut Stern v. 30.1.2008 "die einzig wirkliche Wahrheit".
- 12 Die Kaiserin logierte hinter einem Strauch und nicht in einem "Hotel Strauch"; SZ vom 12.11.2007.
- 13 Aber dafür für geisteskrank erklärten!
- 14 SZ vom 18.6.2010.
- 15 SZ vom12.11.2007.
- 16 Siehe Wikipedia.
- 17 SZ vom 9.6.2009.
- 18 "Ludwig II. war nie tuntig"; SZ vom 9.8.2010.
- 19 Siehe Brockhaus, II. WK.
- 20 Nämlich Europakrieg, siehe Brockhaus, EK.
- 21 Laut KGB Geheimarchiv verweist auch dieser Code auf DAS "Leitmotiv" Hitlers: "Hinweg Soll Preußen!" Stalin soll angeblich zugestimmt haben.
- 22 Laut einem NPD-Kreisvorsitzenden soll er sogar behauptet haben, er würde auch "noch sein letztes Hemd geben", aber wir halten das für ein Gerücht.
- 23 Siehe jede gut sortierte Briefmarkenhandlung.
- 24 "Berliner Weiße", ein letztes Sticheln gegen die Novemberrevolution von 1918.
- 25 Siehe Guido Knopp und seine unsäglichen Serien.
- 26 Noch schlimmer als "Radio Free Europe"!
- 27 In dieser österreichischen Gemeinde liegt der Toplitzsee.
- 28 Sowohl für die Kronkorken-Produktion als auch, um die US-Soldaten zu bestechen.





Sub - Schwules Kommunikationsund Kulturzentrum München e.V.

Müllerstraße 43 80469 München



4. MÄRZ 2011

International Queer Movie-Night im Sub

Nun ist es endlich soweit. Ab Dienstag, dem 8.3.2011 zeigt das Sub nach über 10 Jahren wieder Filme in den eigenen Räumen. In der Neuauflage ist eine Kooperation zwischen Sub, dem Münchner "Candy Club" und nach Rücksprache auch mit dem Buchladen Max & Milian. Start ist um 20.00, die Filmnacht soll vorerst einmal im Quartal statt finden. Eintritt ist frei!

MÄRZ 2011

Sing Star Party – Die beliebte Karaoke-Party

findet jeden ersten Samstag im Monat im Café statt, jedes Mal mit Cocktail-Special. Start: 20:00

20. MÄRZ 2011

Impro-Theater im Sub:

Roland Trescher und Andreas Wunnenberg

Improvisationstheater "Isar148" spielen die Premiere ihrer neuen Show zum Thema "Internet-Dating" im Sub.

28. MÄRZ 2011

HIV Test im Sub

Wir bieten von 17.00-22.00 die Möglichkeit, sich anonym und kostenlos auf HIV, Syphilis und Hepatitis (A/B) testen zu lassen

16. APRIL 2011

Party: Men@Work II Start: 20:00

Eine Party, ganz im Zeichen des Umzugs, den das Sub für Anfang 2012 anpeilt. Wir bieten Baustellenflair, wechselnde DJanes, eine Getränketomobola und Travestie.

Maibaumfest am Karl-Heinrich-Ullrichs-Platz

Das Sub eröffnet die Straßenfestsaison im Glockenbachviertel mit dem integrativen Maibaum-fest. Das Programm besteht aus Live-Musik, Verlosungen und natürlich der Enthüllung der

28. MAI 2011

Lange Nacht der Musik im Sub

Mit: Incognitos (Männerchor), Karo (Singer/Songwriterin), Hans Kramers Tanzkapelle (Kletzmer Musik) und Melanchtonay (Independent Acoustic)

demokratische Kultur im Freistaat





Carl Blauhorn

BÄRENFELLWÄLZEN und Ludwit sterben

ls Kontrapunkt zur gemeinbayrischen Ludwichserei veranstalteten die Partisamen vom Kulturverein "das andere Bayern" zum Jahrestag der hundertjährigen Wässerung des alkoholabhängigen König Ludwig2 am Freitag den 13. Juni 1986 ein schönes Königludwigsterben am Seeufer vor einer hohen Sterbekomission, um endlich die wahre Wahrheit über den wahren Könixtod herauszufinden.

Die Henderson Follies gaben 5 wunderbare Ludwige, einer schöner als der andere, melancholisch und todesdüster. Und sie starben bei schwülstiger Wagnermusik im Nebel und Nieselregen hinreißende Tode. Ludwig2 und Gudden gingen in den See, lagen sich in den Armen und erschossen sich gegenseitig synchron.

Anschließend gingen 1200 monarchiefreie Passagiere auf das Flaggschiff der damals noch staatliche Seeschiffahrt, die "Seeshaupt" zu Ludwig-Devotionalien, Bärenfellwälzerei und Sissi-Erscheinung. Die Bayerische Staatsregierung hatte das verbieten wollen, damit das Ansehen des Königs nicht satirisch bekleckert werde. Darum muss sich eine Regierung in einer werdenden Demokratie schon schwere Sorgen machen, weil von der Adelsdiktatur scheint sie manchmal mehr zu verstehen als von den Grundrechten in einer demokratischen Verfassung. wie z.B. von der Freiheit der Kunst. Bei der Gerichtsverhandlung, in der über unseren Antrag auf eine einstweilige Verfügung entschieden wurde, fürchtete sich der ministerielle Rechtsspezialist, dass das Schiff aus dem Gleichgewicht geraten und untergehen könne, wenn Luv das

Bärenfellwälzen stattfände und Lee das königfreie Publikum stehe. Da mussten die Richter des Amtsgerichts das Lachen unterdrücken und erteilten der Regierung etwas demokratische Nachhilfe.

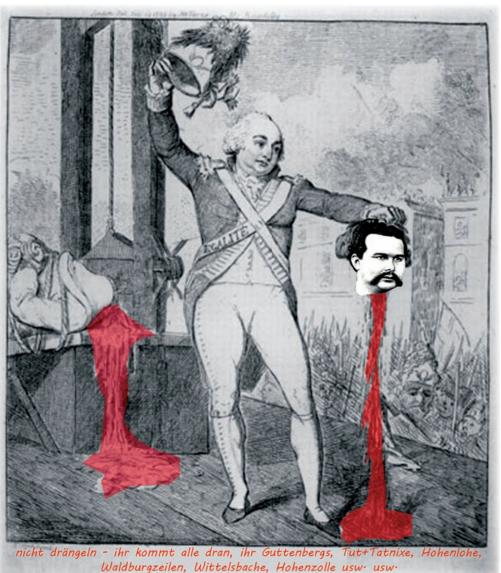
Seinerzeit hatte der lüsterne Monarch knackiae Bauernburschen aus Niederbayern, die bei den Schwanlangschären (chevau-légers) dienten, auf die Bühne des Opernhauses beordert, damit sie sich nackt auf Bärenfellen wälzten. In dem ansonsten leeren Haus schaute dann der Herr Wittelsbach durch den Operngucker. Es gibt keine Belege dafür, ob er einen königlichen Ständer bekam und sich einen runterholte. Auf dem Schiff wälzten sich drei Knaben auf Fellen unter den Augen des wollüstigen Ludwig-Imitats, das viel edler aussah als das Original. Sie wälzten sich mit knappen Slips bekleidet, vielleicht weil sie die Bayerische Staatsregierung nicht nochmal auf die Probe stellen wollten. Bei der Devotionalienversteigerung wurden die vom Leibarzt Gudden im See verlorene Uhr, eine vom fettigen Mund des Königs verschmierte Serviette, ein von königlichen Zahnstumpen zerkratzter Holzlöffel und das geheime Tagebuch des fetten Monarchen aufgerufen.

In einer spiritistischen Ludwig-Sissi-Seance sah Ludwig schon den blöden Rummel um seine Person voraus: König-Ludwig-Sekt und König-Ludwig-Senf, König-Ludwig Fladen und König-Ludwig-Bier, König-Ludwig-Verein und König-

Ludwig-Klopapier

Die abschließende Himmelfahrt des Königs, untermalt von Wagnergedröhne, zusammen mit Dagobert Duck verzögerte sich etwas. Drei große Gasluftballons stiegen schließlich auf und wurden vom Wind auf österreichisches Staatsgebiet abgetrieben.

Abfangjäger des dortigen Bundesheeres stiegen auf und holten den Ludwig zumindest als Abbild auf den Boden zurück, auf den Boden des Nachbarlandes, in dem die Adelsdiktatur zumindest nominell abgeschafft ist, und kein Ministerpräsident den Häuptling der adeligen Nachkommen mit "Königliche Hoheit" anreden darf. Vielleicht kommen wir auch noch irgend wann einmal soweit? Oder braucht es dazu eine echte Revolution?





u un sang impur abreuve nos Sillons.

nvier 1798 à se hourse un quere du néside sur le place de la revolution, ca douvait appele le contre la place de la revolution de después à la convention nationale le des le convention nationale le convention nationale le convention nationale le convention nationale

"Lieber bayrisch sterben als kaiserlich verderben"

Die bayerische Revolution von 1705 und 1706

abt ihr auch schon mal die Geschichte von der sogenannten "Sendlinger Bauernschlacht" gehört? Und glaubt ihr auch, dass da ein kleiner Haufen schneidiger Tölzer, nur mit Mistgabeln, Sensen und Morgensternen bewaffnet, München todesmutig vor den österreichischen Besatzungstruppen befreien wollte? Unter der Führung des sagenumwobenen "Schmied von Kochel"? Womöglich noch aus Treue zu ihrem geliebten bayerischen Kurfürst Max Emanuel? Pustekuchen! Lasst euch nicht vergackeiern: Nichts wie saudumme Halbwahrheiten und tolldreiste Leutverarsche! Jenen Super-Schmied gab es höchstwahrscheinlich gar nicht. Dafür aber um so sicherer jede Menge aufrech-

Lasst euch nicht vergackeiern: Nichts wie saudumme Halbwahrheiten und tolldreiste Leutverarsche!

ter Bayern, und das waren beileibe nicht bloß "Bauern", die den adeligen Machthabern und Blutsaugern ernsthaft an den Kragen wollten. Dieser Mischmasch aus Märchen und Legenden konnte sich nur deshalb so lange halten, weil die Siegermacht nach ihrem militärischen Triumph und der gewaltsamen Wiederherstellung von "Ruhe und Ordnung" sogleich gezielt und gründlich Propaganda und Geschichtsverfälschung betrieben hat, die das historische Bild jener Zeit bis heute stark beeinflusst. Und die konservativen Heimat-Trachtenvereine unserer Tage tun

ihr übriges, indem sie die Legenden und Lügen konservieren, und das Bild vom braven, königstreuen, sein Heimatland liebenden Bayern, treudoof hegen und pflegen. Was aber geschah wirklich in jenen Tagen?

Bayern wird zum Durchmarschland der europäischen Armeen und die Bevölkerung muss Plünderungen, Zwangseinquartierungen und Abgaben an die Grundherren von Klerus und Adel erdulden. Bürger und Bauern finanzieren den



Das Handwerk der Machthaber: "Blutiger Terror und brutaler Schrecken".

Das bayrische Volk fühlte sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts von seinem Herrscher Max Emanuel, der lieber Weltpolitik machen wollte als die Interessen Bayerns zu vertreten, schmählich im Stich gelassen: Während des spanischen Erbfolgekrieges hatte sich der Kurfürst auf die Seite Frankreichs und gegen den Reichsverband des Heiligen Römischen Reiches, zu dem auch Österreich-Habsburg gehörte, gestellt, was in einer schlimmen Niederlage und der Einnahme Münchens durch österreichische Truppen endete.

Staatshaushalt durch direkte und indirekte Steuern. Im Jahre 1705 werden die Steuern um das Siebenfache (!) angehoben. Es kommt zu Steuerexekutionen und Zwangsver-

Im Jahre 1705 werden die Steuern um das Siebenfache (!) angehoben.

steigerungen, die Bevölkerung wird gnadenlos geschröpft und hemmungslos ausgebeutet.

Hinzu kommt, dass man für den andauernden Krieg neue Rekruten braucht und deswegen beschlossen hat, dass jeder vierte Hof in Bayern einen Mann zu stellen hat. Die Folge sind Zwangsrekrutierungen und in einer Anweisung heißt es: "die flüchtigen bayerischen jungen Burschen und Bauernknechte oder Vagabunden sind handfest zu machen und auszuliefern". Die Lage des bayerischen Volkes wird so unerträglich, dass irgendwann Verzweiflung und Wut überkochen und schließlich passiver Widerstand in einen aktiven Aufstand umschlägt. Im Oktober 1705 wird Schloss Hohenburg von mehreren Hundert Aufmüpfigen gestürmt und die Waffenkammern geplündert. Auch in anderen Regionen Bayerns kommt es zu Revolten, nicht nur von Seiten der Bauern, sondern auch von Handwerkern,

Aus einer spontanen Erhebung ist ein gezielter Volksaufstand geworden, an dem jeder zehnte Bayer (!) beteiligt ist.

Tagelöhnern, Gewerbetreibenden, Studenten, Schülern, Arbeitslosen und vielen anderen. Im November fällt mit der Stadt Burghausen ein Regierungsbezirk insgesamt in die Hände der Revoltierenden. Ganze Landstriche werden jetzt von den Unterdrückern befreit und von den klerikalen Menschenschindern und ihren Helfershelfern gesäubert. Nun ist aus einer spontanen Erhebung ein gezielter Volksaufstand geworden, an dem jeder zehnte Bayer (!) beteiligt ist.

Zum ersten Mal entwickelt sich also aus einem militärischen Krieg ein Volkskrieg ohne Fronten, der sich klar gegen die absolutistische Staatsmacht richtet. Und das bayerische Volk will vor allem Eines: Freiheit und Mitspracherecht; Knechtschaft und Unrecht sollen endlich aufhören. "Bald werden wir selbst Herr sein und keinen Regenten anerkennen" heißt es, und: "euch Kaiserliche werden wir

aus den Quartieren stauben, Adelige und Geistliche umbringen". In einer Denkschrift der Aufständischen heißt es weiter: "Wir bis auf das Blut bedrängte Gemein des Ober- und Unterlands Bayern haben endlich unsere so lange unter der größten Trübsal eines auferlegten, unerträglichen Jochs niedergedrückte Geduld überwunden, und die sonst zum Frieden und Gehorsam von Natur gearteten Gemüter, in diesem Maß in keinem Jahrhundert innerhalb Bayerns geschehenen Aufstands, auf einmal angetrieben, für einen Mann zu stehen, das von der kaiserlichen Miliz erlittene mehr als sklavische, und teils mehr als der Tod sein kann, Belastungen mit äußerster Kraft von unserem Hals abzuwälzen."

Und somit fand die erste Revolution der neueren europäischen Geschichte nicht 1789 in Frankreich statt, sondern lange davor, nämlich 1705 in Bayern. Leider scheiterte dieser "Bayernaufstand", weil ein an und für sich genialer Plan zur Einnahme der Stadt München, durch einen Sternmarsch auf die

In nur 3 Wochen wurden insgesamt etwa 10.000 (!) aufmüpfige Bayern massakriert.

Stadt mit 40.000 Beteiligten, unglücklich Fehlschlug und es am 25. Dezember 1705 zur berühmtberüchtigten "Sendlinger Mordweihnacht" kam, bei der an die 2000 Aufständische erbarmungslos niedergemetzelt wurden. Die totale Niederlage dieses großen "bayerischen Volksaufstand", der erst so erfolgreich und hoffnungsvoll begonnen hatte, wurde schließlich mit dem zweiten großen Massaker, am 8. Januar 1706 bei Aidenbach, besiegelt und der letzte Widerstandswille bei den nachfolgenden Verzweiflungskämpfen schnell gebrochen. In nur 3 Wochen wurden insgesamt etwa 10.000 (!) aufmüpfige Bayern massakriert. Die Siegermacht übte grausam Rache an all jenen die es gewagt hatten für mehr Mitspracherecht des Volkes sowie für Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten. Durch zahllose Morde, Hinrichtungen, Folter und Kerker sollte das bayerische Volk rigoros für den Versuch mehr Selbstbestimmung zu erlangen bestraft werden; also mit den Mitteln, die die Machthaber seit jeher am besten beherrschen: Blutiger Terror und brutaler Schrecken.

Die Dimension dieser "bayerischen Revolution von 1705 und 1706" war also eine weitaus größere, als uns die Geschichtsverharmloser und -fälscher weis machen wollen und es ging auch in Wahrheit um sehr viel mehr als um irgendeine Art von Heimattümelei. Weil die feudalen Schmarotzer diese plötzliche, große Gefährdung ihrer uneingeschränkten Machtstellung durchaus genau erkannten, reagierten sie auch mit solch gnadenloser, unerbittlicher Härte.

So dauerte es noch über 200 Jahre, bis im November 1918, durch eine neuerliche Revolution, nämlich der "Münchner Räterevolution", endlich die Dynastie in Bayern abgesetzt werden und der Pazifist Kurt Eisner den "Freistaat Bayern" ausrufen konnte.

Oliver von und zu Schlechterdings



ASCHING YON ADEI

nkel Gerowald, ist ein VON. Alter deutsch-baltischer Adel mit sieben Zacken im Krönchen. An der Wand hängen Wappen, Säbel und Deckel der Burschenschaft Curonia, silberne Candelaber und allerlei Zeichen und Dokumente seiner hohen Daherkunft.

Einmal monatlich geht er in seinen Adelsclub. Der ist total exklusiv. Barone, Grafen, Prinzessinnen und sonstige VONs und ZUs treffen sich in einem teuren Hotel der ehemaligen Residenzstadt München, tauschen ihre Erinnerungen aus, lamentieren über Macht der Prolls und Parvenüs, belauern sich gegenseitig und versuchen, ihre gesellschaftliche Bedeutung und ihren Einfluss zu mehren. Natürlich sind der "Gotha", das Wappenverzeichnis der adelichten Familien, und die Spendenlisten des europäischen Adels die entscheidende Grundlage der Konversation. Wer nicht VON ist, wird gerne mal als "Knot" bezeichnet.

Onkel Gerowald VON lud seine Nichte und mich als ihren nicht standesgemäßen Lebensgefährten in seiner Großmut immer wieder ein, an einer weniger exklusiven Veran-

staltung dieses Adelsclubs teilzunehmen. Damit wir erleben, was für feine Menschen der Adel heute noch hervorbringt und meine Zweifel daran zerstreut würden.

Es war Fasching in München und der ist bekanntermaßen ziemlich fad. Der Onkel lud uns ein zu einem Faschingsball des VONclub einem Schwarz-Weiß-Ball. Da waren auch NichtVONs zugelassen, im Fasching mischt sich der Adel scheinbar auch mal mit den Plebejern. Zugegeben ich bin kein Faschingfan. Aber es erweckte doch ein bisschen meine Neugier, wie sich die VONs dem Amusement hingeben.

Der Faschingsball fand im Saal eines feinen, mir bis dahin unbekannten, Restaurants bei München statt. Man saß an einer langen Tafel, Silberbesteck, Kerzen, feine Leinenservietten, kostbare Weingläser, teure Speisen. Am Kopfende saß der Präside des Abends, ein Baron Dingsbums, eine materialisierte George-Grosz-Figur: runder haarloser Kopf, rotes Gesicht, runde Brillengläser, ein Glasauge, beide Wangen von Schmissen zerfurcht, links eine Armprothese, schwarzer Anzug,

Fliege und auf dem Schädel ein blauweißes Matrosenkäppchen. Ich zögere, die Wahrheit zu schreiben, weil sie so unglaubwürdig und übertrieben wirkt wie eine schlechte Karikatur. Später erfuhr ich, dass es sich da um einen hoch dekorierten Wehrmachtsoffizier handelte, der unter seinem Matrosenkäppi eine silberne Hirnschale und unter dem Tisch eine Beinprothese trug.

Er eröffnete den Abend mit einer Rede, von der ich nichts mitbekam, weil ich vollständig absorbiert war vom Anblick all dieser bedeutenden Adelssprossen. Niemand lachte, niemand unterbrach, nach dem Ende der etwas fistelig vorgetragenen Ansprache gab es dezenten Applaus.

Die Kostümierung der Faschingsgäste war erlesen und unauffällig. Hier eine rote Nase, dort eine bunte große Fliege, ein Hütchen, eine Fellmütze, ein Zylinder, ein paar aufgeschminkte Sommersprossen oder Rotbäckchen.

Ich wurde neben eine fränkische Prinzessin platziert,
großer Name, blond, weißes
Kleid, eine schwarze Larve
vor den Augen, die sie zum Essen abnahm. Als sie mir ihrem
ganzen Prinzessinnamen vorgestellt wurde, fragte ich sie,
ob sie sich als Prinzessin

verkleidet habe. Da war sie verschnupft. Meine Frage, ob wir nicht in ihrem Schloss lustig sein könnten, empfand sie als zudringlich. Sie erklärte mir, sie habe einen ordentlichen bürgerlichen Beruf, sie sei MTA (Medizinisch-technische Assistentin). Als ich ihr meinen Beruf gestand, sagte sie "ach schön". Das war's dann auch. Zu sagen hatte sie nix. Weitere Fragen fand sie indiskret. Übers Wetter zu reden, war mir zu blöd. Tanzen wollte sie nicht.

Niemand tanzte, vielleicht weil der Baron VON mit seine Heldenbein nicht tanzen konnte?

Meine Tischdame zur Rechten - irgendeine vierundzwanzigjährige VON Hohenbergundthal - erklärte mir allen Ernstes, sie würde natürlich nur einen Adelichten heiraten, weil die wenigstens ein gutes Benehmen hätten und wüssten, was sich schickt.

Ob ein vonundzu Kuttelberg da war, kann ich nicht sagen. Jedenfalls glänzte er damals noch nicht mit Pomade und weiter nichts. Mir wurde erklärt, dass der gesamte wichtige deutsche Adel sich in Bayern versammle, wegen der Schönheit der CSU und der Schweiz.

Die Prinzessin hatte einen Bruder, Prinz ebenfalls VON und ZU H., der war das enfant terrible der Abendgesellschaft, brachte zwar niemand zum Lachen, dafür aber zum Kreischen. Der war halb nackt in ein braunes Bärenfell gewickelt, mit Sandalen befußt und mit einem Riesenschwert in kostbar verzierter Lederscheide ausgestattet. Nach Auskunft der Prinzessin war es der originale Beidhänder irgend eines originalen Vorfahren.

Nach der Baronsrede holte der Herr Prinz weit aus und hieb - mit beiden Händen geführt - das Vorfahrenschwert durch die weißen Tischdecken ins Holz der Tischplatte. Da krachte es und die Gläser klirrten, die Herren runzelten furchtlos die Stirn (zum Beweis, dass sie schon anderen Donner im Krieg tapfer überstanden hatten und etwas schwerer hörten), die Dämchen und Damen erschraken und manche kreischten. Dann dröhnte der Prinz ein Gelächter hervor und auch der Onkel meckerte etwas.

Insgesamt war alles sehr von adelich distinguierter Lustigkeit durchwirkt. Vielleicht könnte es noch etwas lustiger sein, wenn die Herrschaften endlich von der hohen gesellschaftlichen Bedeutung ihrer VONs und der Bürde des zusammengeraubten Besitzes ihrer verbrecherischen Vorfahren befreiet würden.

Wunibald Adelfrei



DIE GUGLMÄNNER SM. KÖNIG LUDWIG II.

Media in vita in morte sumus!





Guglmänner

Die Guglmänner sind ein bayerischer Geheimbund, dessen Mitglieder sich als Hüter der Monarchie verstehen und zum Weiterleben der Verschwörungstheorien und Legenden um den Tod König Ludwigs II. von Bayern 1886 beitragen. Auf einer für einen Geheimbund eher unüblichen Website führen sie ihre Existenz auf die Kreuzzüge und das Rittertum zurück, doch lassen sich dazu schwer Belege finden. Bei öffentlichen Auftritten, einer Tradition bei den Bestattungen der bayerischen Könige nachempfunden, tragen sie ähnlich wie die Teilnehmer von Prozessionen in Spanien eine schwarze Mönchskutte mit einer den Kopf völlig verhüllenden Kapuze, eine sogenannte Gugl.

Eine traditionelle "Prozession" der Guglmänner wurde bereits für Ludwig III. von Bayern am 5. November 1921 in München durchgeführt

durchgeführt.

Ihre politische Forderung ist die Autonomie Bayerns. Sie stehen somit der separatistischen Bayernpartei nahe. Sie fordern unter anderem auch, dass es bayerische Euromünzen geben soll, auf denen König Ludwig II. abgebildet ist, anstatt des Bundesadlers, da dieser ein preußisches Symbol sei und für die Unterdrückung Bayerns stehe. Der Bundesadler ist auf den Reichsadler von 1871 zurückzuführen; bei der Reichsgründung unter Preußens Führung trug Ludwig II. in seinem von Bismarck auf-

gesetzten sog. "Kaiserbrief" dem preußischen König die Kaiserwürde an.

König Ludwig II. ist das Opfer einer gigantischen Geschichtsfälschung!

Es gibt vielleicht (noch nicht) den letztgültigen Beweis für einen Mord an König Ludwig, wohl aber eine Fülle von Hinweisen, daß hier etwas nicht stimmt! Der letztgültige Beweis würde sich finden lassen, wenn der Sarkophag geöffnet und der Leichnam des Königs nach wissenschaftlichen Methoden untersucht werden könnte. Dieses Vorgehen wird jedoch vom Hause Wittelsbach seit nunmehr über 100 Jahren erfolgreich verhindert. Diese konsequente Weigerung (auch für eine Durchleuchtung, das Einführen von Sonden etc.) ist aber ein indirekter Beweis für für den Königsmord.

Es steht nämlich zu befürchten, daß der Sarkophag leer ist, weil bereits in den 30-iger Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Verantwortlichen des Hauses Wittelsbach selbst den Leichnam des Königs vorsorglich herausgenommen und an einen geheimen Ort (hochwahrscheinlich Kloster Andechs) verbracht haben, um einer Sargöffnung und damit der Aufdeckung des Mordes durch Adolf Hitler zuvorzukommen.

Die Spuren dieser Öffnung wurden durch die Guglmänner entdeckt und dokumentiert. (Das Loch im Sarg und die schlampig ausgeführte Lötnaht beim Wiederverschließen) Durch eine Gitterbarriere wird seitdem das Volk gehindert, dies in Augenschein nehmen zu können!

Sogar der konservative Vatikan öffnet nach 100 Jahren die geheimen Archive der wissenschaftliche Forschung. Nur das Haus Wittelsbach erlaubt keinerlei Erforschung der höchst dubiosen Todesumstände König Ludwig II. seit 125 Jahren! [...]

Ausgangssperre und Schweigegelübde In Berg wurde nun für alle Bewohner eine Ausgangssperre(!) verhängt. Alle Beteiligten, die etwas wissen konnten, wurden vereidigt, niemals etwas über diesen größten Kriminalfall der Geschichte verlauten zu lassen: "...niemals zu sagen, niemals zu klagen, über den Tod hinaus, auch nicht auf dem Sterbebette, auch nicht dem Priester gegenüber...". So nahm Ministerpräsident Lutz allen den Eid ab. So gewaltig war die Angst vor der Wahrheit! (Selbst heute noch) [...]

Die lästigen Augenzeugen der Mordnacht von Berg wurden rasch und eiskalt beseitigt. Beliebte Methode war "Selbstmord", Irrenhaus mit baldigem "Hinscheiden", eine Art Begnadigung war Auswandern nach Amerika oder Versetzung in den Bayerischen Wald (damals das "Sibirien" Bayerns) [...]

Von 24 Zeugen sterben unmittelbar oder kurz danach auf unerklärliche Weise oder werden in Irrenanstalten oder nach Amerika verbracht - 8 Personen; das sind immerhin 33% aller Augenzeugen! [...] (im Internet finden Sie den Internationalen Zeugen-Suchdienst – "bitte melde Dich")

Einer der Gründe, warum die Guglmänner ihre Identität nicht preisgeben können!

Es wäre auch heute noch zu gefährlich. Der Ludwigforscher Albert Widemann und der Schriftsteller Georg Lohmeier wurden jahrelang mit übelstem Telefonterror zermürbt, ein gewisser Hannes Heindl darf im Fernsehen öffentlich sagen: "...diesen Guglmann möchte ich hängen sehen, mit allem Ernst!" (BR 20.15 Quer 12. 10. 2000) Ein unglaublicher Vorgang im öffentlich-rechtlichen Fernsehen, der jedoch für Heindl offensichtlich ohne alle Folgen blieb. [...]

Die gängigsten Falschinformationen und Vorurteile gegenüber SM. König Ludwig II. [...]

König Ludwig war einfältig und ungebildet.

Ludwig war unendlich gebildet, vor allem was Literatur, Theater, Musik, Geschichte und Mythologie betrifft. Er konnte ganze Schiller- und Shakespearedramen auswendig, zitierte auch häufig. [...] Eine PISA-Studie hätte schon damals die Überlegenheit des Südens dokumentieren können. [...]

König Ludwig verpraßte Millionen für Separatvorstellungen Falsch

Theater und Ensemble waren ja sowieso vorhanden. Einzig die fehlenden Einnahmen aus Ticketverkäufen belasteten die Kasse. Wie kleinlich diese Aufrechnung entgangener Eintrittsgelder ist, wird deutlich, wenn man bedenkt, was Ludwig für das Nationaltheater, die Musik und Richard Wagner getan hat. (allein 4 Wagneropern hatten dort Premiere) Von diesen Investitionen zehrt das Nationaltheater heute noch!

König Ludwig war sein eigenes Volk gleichgültig Falsch.

Die Wohlfahrt des Landes lag Ihm sehr am Herzen. Armenspeisung, Verbesserung der Hygiene (1. Lehrstuhl der Welt – Prof. Pettenkofer) Maximilianeumsstiftung (für Begabte – auch Franz Josef Strauß studierte dort) Das Maximilianeum müßte eigentlich Ludoviceaneum heißen, denn erst Ludwig führte die Stiftungsidee des Vaters aus! Er liebte das Volk, vor allem die einfachen und armen Leute. [...]

König Ludwig II. ist das Opfer einer gigantischen, großangelegten Geschichtsfälschung!

Richtig![...]

Die Guglmänner heute

Diese geheimnisvolle Organisation existiert bis heute. Die Guglmänner sind überall dort als Mahner und Warner zugegen, wo das Andenken unseres geliebten Königs nicht die gebührende Achtung findet.

Den Guglmännern kann man nicht beitreten – zum Guglmann wird man erwählt;

Die Adepten werden beobachtet und in geeigneter Weise aufgefordert, zu den Guglmännern in Kontakt zu treten. [...]

Die Guglmänner bezeichnen sich gegenseitig als Brüder - egal auf welcher Hierarchiestufe sie stehen mögen. Der Orden der Guglmänner lebt und wirkt im Geheimen; weder die Zahl der Mitglieder, noch die Statuten, noch die Namen, noch die Versammlungsorte wurden jemals veröffentlicht. [...]

Die Namen der Mitglieder sind selbstverständlich geheim zu halten und werden niemals veröffentlicht. [...]

Unter den Guglmännern findet man Menschen aus allen Schichten – somit sind auch viele Berufe vertreten. (Schauspieler, Unternehmer, Künstler, Ärzte, Ingenieure, Friseure, Professoren, Lehrer, Angestellte, Architekten, Krankenpfleger, Designer, etc.) Der Beruf des Einzelnen spielt bei der Erwählung aber keine Rolle. [...]

Die Guglmänner SM. König Ludwig II. haben es sich zur Aufgabe gemacht, nicht zu ruhen, bis die Todesumstände vollkommen aufgeklärt sind. Der König war kein Selbstmörder und erst recht kein Mörder; wir werden es nicht zulassen, daß unser König diesen Rufmord und diese Schmach noch länger zu erdulden hat. Diese Geschichtsfälschung macht uns ärgerlich. Helfen Sie mit, die Wahrheit zu verbreiten!



Ludwig literarisch. ZUSAMMENGESTELLT VON HASSO RECHBERGER ZU RECHBERG.

Die Literatur zu Ludwig II ist uferlos. Von der historischen Quellensammlung "Ludwig II in Augenzeugenberichten", herausgegeben von Rupert Hacker, 1966 bis zu obskuren Kuriosa wie einem Sherlock Holmes-Roman "Die Wahrheit über Ludwig II.", 1978 oder dem 3-bändigen Manga von You Higuri von 2006. Eine Unmenge literarischer Verarbeitungen und Zitate findet sich in dem Sammelband von Ludwig Hollweck: "Er war ein König. Ludwig II. von Bayern. Erlebtes, Erforschtes, Erdichtetes von Zeitgenossen und Nachfahren.", 1979.

Ein Buch aber ist Hollweck entgangen. Es ist der seinerzeit berühmt-berüchtigte Schlüssel-Roman "Vervehmt", der die bayrischen und münchner Verhältnisse zur Zeit des Regierungsantritts von Ludwig II schildert.

Der Verfasser, der Pfälzer August Becker, machte sich in München so unbeliebt, dass er die Stadt verlassen musste, nachdem ein heimtückischer Anschlag auf seine Person verübt worden war. Hier eine Leseprobe:

"So war der Winter gekommen, der Advent mit seiner heimlichen Weihnachtszeit und der durchjubelten Neujahresnacht vorüber; die hauptstädtische Welt taumelte in den Carneval hinein, der bald in toller Lust die winterlich durchsausten Straßen und heller-leuchteten Säle belebte. War doch selbst der junge König des Landes mitten im Winter aus Rom über die Alpen zurückgeeilt, um an den Fastnachtsfreuden seiner Hauptstadt Theil zu nehmen und denselben einen neuen, unerwarteten Impuls zu geben. Er hatte den neuen Balletdirector Brunno (= Richard Wagner!) zu sich nach Italien berufen; derselbe hatte sich rasch in seine besondere Gunst zu setzen und ihn für seinen kühnen Vorsatz zu gewinnen gewußt: die gesunkene dramatische Kunst durch Wiederbelebung und Vergeistigung der Pantomime und des Ballets zu heben, sie damit gleichsam auf gelenkigere Beine zu stellen und zu einem nie erlebten Fortschritt

zu befähigen. Bereits waren denn auch schon mimische Vorstellungen und Aufzüge vorbereitet, welche an pomphafter Pracht, an wunderbaren Leistungen der Maschinerie und Decoration alles seitdagewesene in Schatten stellen sollten und wirklich in Schatten stellten, wie einige Aufführungen, welche schon stattgefunden, bewiesen.

Der König nahm den lebhaftesten Antheil an Aufführungen; diesen er zeigte dabei große Neigung und viel Beruf zu einem Regisseur Theaterdirecoer oder und immer weniger zum Regenten. Die Decoration eines Saales, die Rolle oder Costüm einer Actrice waren ihm wichtigere Angelegenheiten als irgend welche des Staates. Und es hatte ganz den Anschein, als sollte in diesem Balletdirector Brunno die bedeutendund wichtigste Persönlichkeit werden.

Der König hatte ihm ein Palais geschenkt in welchem er nach der Fama wie ein orientalischer Fürst lebte, und der Salonklatsch erzählte sich Wunderdinge von seinem Aufwande. (...)

Schon damals drängte sich Künstler jeder Branche hinzu, um von dem reichen Abfall der königlichen Gnade auf des neuen Günstlings Tisch ein Brosämlein zu erhalten. Maler verherrlichten die Helden seiner Pantomimen durch ihren Pinsel, Bildhauer führten sie in Gyps und Stein aus, Compositeure schrieben mimische Musik, - und jeder war gewiß, in dem Könige für seine Mitwirkung an dieser neuen Ära einen Gönner zu finden. Das große Publikum aber klatschte mit seinem Könige Beifall und ließ sich von dem allgemeinen Taumel hinreißen, in welchem man der Ernst der Zeit und allmählig hereinbrechenden Ruin des Landes, der sich auch in geschäftlicher Crisis und wucherndem Schwindel äußerte, völlig vergessen konnte oder zu vergessen suchte. Dieser Taumel unterschied sich von dem gewöhnlichen Carnevalsjux auch dadurch, daß er Wochen,



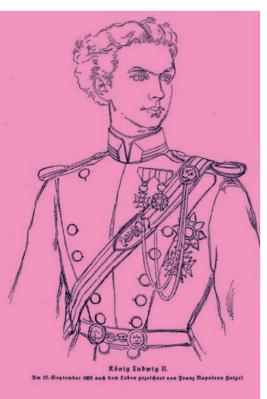
Monate, Jahre über denselben hinaus dauerte, bis zum allgemeinen Aschermittwoch. (...) Bereitswarderseitherige Leiter des Thaterwesens entlassen und, unter dem Vorwande, dasselbe bedürfe Hofinstitut eines adeligen Intendanten, Baron Fallberg damit betraut, da er zu rechter Zeit dem Balletdirctor einen abzustatten Besuch die Klugheit gehabt. Überdieß hatte Brunno einen fanatischen Kreis von Anhängern -Journalisten, Musiker und drgleichen - nach seiner neuen Residenz gezogen und in die Stellen und Posten eingeschoben, aus welchen unliebsame oder unfügsame Leute verdrängt wurden.

(...) Dagegen bewegte sich der junge Fürst nur noch in dem Ideenkreise, den sein unternehmender Günstling um ihn gezogen. Wie in einem Zauber befangen, kümmerte ihn nichts mehr als die glänzende

Ausstattung und Vorführung von Pantomimem seines geliebten Freundes und Balletdirectors Brunno, der scharfsichtiger und genialer als seine Vorgänger, die junge, empfängliche, aber noch leere Seele des Königs mit seinen schwärmerischen Plänen, Projecten und Verheißungen völlig auszufüllen wußte. Der unerfahrene Fürst hatte an seinem früheren Umgang kein Genüge gefunden und nach irgend welcher Befriedigung sienes ungeklärten Dranges und Ehrgeizes verlangt.

Es mag fabelhaft klingen, ist aber nichts desto weniger Thatsache, daß er sich überreden ließ, bei dieser Beschäftigung seines Geistes auf dem besten Weg zum deutschen Kaiserthron zu sein, – und zwar zu einer Zeit, wo man anderwärts längst mit starker Hand Vorbereitungen getroffen zur nahen, gewaltsamen Entscheidung der Geschicke Deutschlands.

August Becker: Vervehmt. 1868. 3. Band, Seite 2 ff.



Ein Rarisssimum, weil in keiner der großen Textausgaben enthalten, ist das Gedicht von Erich Mühsam, "In Treue fest" von 1928

(gefunden in: Erich Mühsam, "Der Bürgergarten, Zeitgedichte" Aufbau-Verlag Berlin und Weimar, 1982, S. 137f.)

Wo weiß und blau die Pfähle ragen, schluchzt in des Volkes Seele, ach, die Sehnsucht nach vergangenen Tagen und nach dem Hause Wittelsbach.

Denn unversehrt vom Hass der Roten trägt stolz im Herzen Jung und Alt das Bildnis Ludewigs des Zwoten, des edlen Königs Lichtgestalt.

Er hat das Bayernvolk erzogen zu marzipanenem Geschmack. Wo Ludewigs Millionen flogen, da blitzt's von Gold und Silberlack.

Der böse Preuße stahl den Welfen das Geld, das er dem Bayern gab.* Der Kriegsfreund selbst musst' schaufeln helfen

des Bundesbruders feuchtes Grab.

Im Jahr dreihunderttausend Märker stopft' Bismarck ihm ins Portemonnaie, und zwanzig Jahre trieb dies Werk er, dann erst ersäuft' er ihn im See.

Nur so gelang's, zu überraschen und meuchlings zu verderben ihn, da sechs Millionen in den Taschen selbst einen König niederziehn.

Doch da die meisten Menschen neigen zu Argwohn, Unverstand und Neid, so tut am besten man zu schweigen von Bismarcks List und Ludwigs Leid.

Stach ihn das Gift auch der Reptilien, so hat er glorreich doch regiert. Auch lebt in bayrischen Familien sein Bild noch heute, tätowiert.

Es lächelt mild von Brust und Schenkeln. Enthüllt im stillen Schlafgemach, erhält dies Bild des Landes Enkeln die Treue zum Haus Wittelsbach.

*1866 hatte Preußen Hannover annektiert; einen Teil des hannoverschen Fürstenvermögens (Welfenfond) nutzte Bismarck als "Reptilienfond", um u.a. Bayern (im Krieg von 1866 auf seiten Hannovers und Österreichs) der Reichspolitik gefügig zu machen.

Ebenfalls ein starkes Stück war das in vielen Auflagen verbreitete angebliche Tagebuch Ludwig II., zusammengeschmiert von einem Herrn Döring.

"Wäre ich mit Nachahmungen zufrieden, so könnte ich schlafen und Kunst und Künstler schafen lassen.

Aber sie sollen nicht schlafen – sie sollen wachen wie ich. In der Nacht ihres mangelhaften Könnens sollen sie arbeiten, damit der helle Tag sehe, was sie zugelernt haben. Und damit für Kunst und Kunstgewerbe ein Tag anbreche, der als ein wahrer Glückstag gepriesen werde. Mich aber soll man preisen als den Sonnengott, der diesem neuen Tage das Licht gebracht hat. In diesem Sinne will auch ich ein Sonnenkönig sein!"

Oskar Döring: Das Tagebuch König Ludwig ||. 1919. 5. 42 Den meisten Spaß macht aber immer noch die Lektüre des Karl May-Romans

der weg zum glück

1887 in 6 Bänden erschienen, in denen sich sowohl die überbordende triviale Phantasie wie auch das unnachahmliche Sprachaefühl des Autors für das Bairische ständig übertrumpfen. Hier eine Passage aus dem Anfang des ersten Bandes, in dem Ludwig II. sogleich einen Bären erledigt, sich mit einem österreichischen Wilderer anfreundet und ein weibliches Gesangs-Talent entdeckt.

»Während des Wechselgesanges war ein Mann hinter der Felsenecke hervorgetreten und hatte mit Erstaunen zugehört. Er trug die Tracht des Gebirges, Bergschuhe, Halbstrümpfe, Joppe, Weste, breiten Gürtel,

Melancholischer zweiter Ludwig von Bayern im herbstlichen Biergarten. (Zeichnung: Dieter Munck)

einen kleinen Hut mit Edelweiß und Spielhahnfeder, einen Rucksack auf dem Rücken und ein Gewehr von der Achsel herab. In der mit kostbaren Ringen geschmückten Hand hielt er den Bergstock, welcher oben mit einem Gemskrikel (Gemshorn) versehen war. Auch die schwere, goldene Uhrkette ließ vermuthen, daß dieser Herr sich in besseren Umständen befinde als der Wurzelsepp.

Er war von sehr hoher, kräftiger, imposanter Figur.

Sein Gesicht hatte einen edlen, vornehmen, durchgeistigten Ausdruck.

Die Züge waren bedeutend. Das Auge zeigte bei aller Schärfe etwas Weiches, Unbestimmbares, fast möchte man sagen, Mystisches. Der Eindruck der ganzen Persönlichkeit und des von einem wohlgepflegten Barte gezierten Gesichtes war ein Ehrerbietung erweckender.

Als Sepp ihn erblickte, reckte er sich staunend empor und rief:

- »Millionenschockteuf – ah, oh! Da hätt ich fast beinahe geflucht! Ists denn möglich?«
- »Was?« fragte der Fremde.
- »Daß Du der Ludwig nein, daß Sie der Ludwig bist! O nein, daß Du daß Sie Herrgottsakra! Jetzt geht mir halt gar noch der Verstand in die Luft, grad wie die Wurzeln!«
- »Welchen Ludwig meinst Du denn?«
- »Na, den Zweiten!«
- »Ich verstehe Dich noch nicht.«
- »Das glaube ich. Ich bin ja vor Freude, nein, vor Verlegenheit nein, auch nicht, Jesses, Jesses vor lauter Dummheit so außer Rand und Band gerathen, daß ich mich halt selbst schon gar nicht mehr kenne.

Aber warten Sie! Jetzt werde ich es wohl richtig fertig bringen!«

Er schlug die Fersen militärisch zusammen, richtete sich stramm empor, präsentirte den Bergstock wie ein Gewehr und meldete:

»Sie sind Königliche Majestät Ludwig der Zweite von Bayern, mein allergnädigster Gebieter und Herr!

Ich aber bin halt nur der Wurzelsepp! Na, ist's nun so richtig?«
»Ja, mein Guter,« lächelte der König. »Woher kennst Du mich?«
»Ich habe Sie drin in München gesehen und sodann auch in
Hohenschwangau, auf Linderhof, Schloß Berg und auch am Chiemsee.

Staatswagnerei oder Schleift den Hügel!

Was finden sie nur alle an dem Auftritt in Bayreuth so erhebend?

von wk/das andere bayern

ie MerkelSchilyStoiberSchröderVollmerMooshammer-RobertoBlancobisFürstinvonTutundTatnixundClaudiaRothTypen?

In pompös-geschmacklosen Fetzen und unbequemen Anzügen? Was treibt sie dazu, diese aufgeblasene pathetisch-dröhnende und gemanisierend-urschlei-

mige Opernqual über sich ergehen zu lassen? Was verleitet sie, an einem verblödeten Ritual teilzunehmen, das von der Monarchie über die Nazigesellschaft bis in die heutige andemokratisierte Gesellschaft durchgezogen wird? In dem jede kritische Rezeption fehlt und das diesen ganzen germanentümelnmystisch-rassischen bis antisemitischen Mist feiert, so als gäbe es keine Musik, die differenzierter, aktueller und qualitätvoller wäre. Vom verfetteten Ludwig über Hitler bis Stoiber, Merkel und Seehofer wurde und wird dort demonstrative Staatskultur zelebriert und mit Steuergeldern satt geschmiert.

Hitler nannte den Pathosdröhner Wagner seinen geistigen Wegbereiter und – es scheint tatsächlich so: in Wagner ist viel Hitler.

Das wollten wir mit unserer Aktion anschaulich machen.

Günter Wangerin fertigte vier Masken aus Naturkautschuk: den dicklichen Ludwig Wittelsbach, einen mickrigen, die Mundwinkel herabziehenden Adolf-HitlerOnkelWolf, genialischen Wagner und einen verkniffenen mund. Wir suchten nach Maskenträgern, die auch von der Statur einigermaßen zu den Rollen passen sollten. Edgar Liegl gab den Wagner, Wolfram Kastner machte den Ludwig, Jean-Marie Weber wandt sich nach Stoiber-Art, Georg Ledig trug die A.H. Maske. Wir besorgten uns schwarze Anzüge, Smoking, Fliegen usw. und liehen uns in Nürnberg einen 7er BMW am Flughafen aus, in dem wir uns Bayreuth näherten. In der Limousine sahen wir aus wie Ministerialdirigenten oder sonst so ein wohlverdienendes Gelichter. Falls uns ein Polizist fragen würde, wer wir sind, sollte unser Chauffeur nur kurz und scharf "Kirchgruppe" ausstoßen.

Für die Polizeier gab es kein Problem: Autos machen Leute! Vor uns fuhren ein paar Autos mit weniger Hubraum und in irgendwelchen läppischen Farben. Alle wurden nach links auf den Parkplatz gewinkt. Uns aber - wir hatten die Masken noch zwischen den Knien winkte ein Uniformer sehr zuvorkommend und sicher nach rechts zum roten Teppich. Dort standen das VIPbegierige JubelVolk, die Presse- und Fernsehkameras, das Königsportal, die Wagners und Stoiber. Wir rollten in diesem schwarzen ScheißBMW die letzten Meter zum Teppich. Unser Chauffeur bremste, wir zogen die Masken auf, er stieg aus, ging um die Fronthaube, öffnete die Türe:

Richard Wagner stieg aus, reckte seine Arme empor – und das Volk jubelte und klatschte. Ludwig2Wittelsbach wälzte sich aus der Blechkarrosse: erneuter Jubel, bei Edmund Stoiber verebbte der Jubel. Stand der nicht im Original auf den Stufen neben der Wag-

nerei? Dann erschien der Wagnerianer Adolf Hitler, reckte die Rechte, stieß sie dann nach vorne unten rechts. Jubellos. Ja, sogar einige Pfiffe ertönten. Wem aber galten die? Der Maske, dem Original oder gar der ganzen Staatswagnerei?

Die Fotografen riefen uns zu sich. Einige Filme wurden verschossen. Wir blieben lange Minuten auf dem VIPern-Teppich.

Ein schwarz gekleideter Mann gesellte sich zu uns, fragte bemüht höflich, ob wir uns da hinten unterhalten könnten, wenn wir hier vorne fertig seien. So freundlich hatte uns noch nie ein Staatsschützer angesprochen! Wir fragten, ob es da was zu essen und zu trinken gäbe. Wir gingen zurück, da kamen die Uniformer, forderten uns auf die Masken abzulegen, unsere Ausweise vorzuzeigen, und sie nahmen uns die Personalien weg, aber nicht die Masken. Dann kamen noch Zivilbullen – auch sehr nett und freundlich, wollten Fotos machen - zur Erinnerung. Wir verteilten noch ein paar Informationen und registrierten erstaunlich viele zustimmende Gesten.

Hinterher erzählte uns ein Journalist das Geheimnis der polizeilichen Freundlichkeit:

Der Protokollchef der Staatskanzlei oder war es Schleift den Hügel! Schluss mit Subventionen für Bayreuther Staatsschwachsinn!

Wagnern bis zum Erbrechen?

Streicht endlich die öffentlichen Millionen für diese germanisierende Pseudo-Kultur, an der sich nicht zufällig die größenwahnsinnigen Despoten der Vergangenheit berauscht haben: Adolf Hitler und Ludwig Wittelsbach. Bis zum Abwagnern!

Die öffentlichen Mittel von Bund, Land und Stadt sollen in aktuelle Kunstprojekte heutiger Künstler investiert werden! Das fordern die Aktionskünstler Wolfram P. Kastner, Edgar Liegl, Georg Ledig, Günter Wangerin und Jean-Marie Weber, die als Wagner, Ludwig2, Hitler und Stoiber beim PromiAbtrieb in Bayreuth über den roten Teppich gingen und damit die groteske Kontinuität der Staatswagnerei deutlich machten.

Mit einem geliehenen 7er BMW wird in Bayreuth jeder auf den roten Teppich der Provinzpromis gewinkt. Den sprachlichen Blödsinn und germanisierenden Urschleim der Wagneropern interpretieren deutsche Feuilletonschreiber mit PseudoArgumenten zu aktueller Bedeutung hoch. Statt die Wahrheit zu sagen: lasst den hochsubventionierten jämmerlichen Quatsch endlich sein. Und Edmund S. wagnert noch einen Staatsempfang auf Kosten der Steuerzahler hinterher.

Pimperleinwichtig fühlen sich bei dieser lächerlichen Provinzposse Richard Mooshammer, Roberto Wagnero, Cosima Merkel, Otto Wagner und Thomas Gottwagner ... Sollen sie! Aber ohne Staatsknete!

der Oberwachtel der Ordnungshüter stand neben der
Wagnerfamily auf den Stufen des Königsportals, rastete aus, als er unserer ansichtig wurde und rief nach
seinen Zerberussen, damit
sie uns wegputzen sollten.
Da machte der Journalist
den OberStaatsProtokollwachtel darauf aufmerksam, dass er dafür eine sehr
schlechte Presse bekommen

könnte. Das leuchtete sogar diesem Herrn ein – was für seine große Sensibilität spricht – und er ordnete zuvorkommende Sensiblität an. So durften wir auf die gewohnten ruppigen Umgangsformen der Staatsgewalt verzichten.

Am nächsten Tag war die Presse voll mit Fotos unseres Auftritts. Einen Tag später erhielt der Künstler Wolfram P. Kastner eine telefonische Morddrohung: "Du rode Sau! Wos ihr do in Bayreuth gmacht habts, etza langts. Euch spreng ma weg. Du Judensau! Du kriegst a Bombn untern Arsch!" Ein Wagner-Fan? Ein Nazi?

Der Staatsanwalt ermittelte aber gegen die Künstler "wegen Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen" (!?) Nach 4 Monaten hatte der kluge Oberstaatsanwalt erkannt, dass er sich nur lächerlich machen würde, wenn er das Verfahren nicht einstellt.

Die Wagner-Gesellschaften waren Steigbügelhalter der Nazis. Und heute?



Noblesse Oblige von Nicci von Funkelstein

er Adel in Deutschland ist wieder auf Brautschau!" "Gräfin gesucht", Titel einer Sendung im Stil von "Bauer sucht Frau" ab So. 26.7. 2009, 19.00 Uhr.

Diesmal bei Sat I, nicht bei RTL., denn "um die Bauern, die eine Frau fürs Leben wollen, kümmert sich bereits RTL. Doch auch der einsame Adel braucht bei der Balz eine Hilfe, dachte sich Sat I." bezügl. der Kuppelshow. "Sie haben alles:", gibt der Sender zu bedenken, "Ländereien, exclusive Hobbys, einen interessanten Beruf, ein herrschaftliches Zuhause und einen Adelstitel. Nur eines fehlt ihnen – die richtige Partnerin an ihrer Seite."

Und dennoch, wenn man genauer hinschaute, so war er nicht nur bei den Krawallsendern und der BUNTEN präsent, sondern überhaupt. Nicht zu übersehen war, dass die "von und zus" die Titelseiten der sog. seriösen Presse wie Spiegel, Zeit, SZ – und wie sie alle heißen – schmückten und in der Politik wieder mitmischten. Aber o.k., wenn es in der Politik nur um die "vons und zus" als Staatsbürger ginge, gäbe es ein "Ja", – aber nein, man stellt die saublöde Frage, ob ein Politiker oder sonst wie Prominenter nicht nur Politiker oder Filmemacher ist, sondern auch ob Baron oder Graf! Ja, "sakra", sagte ich mir da, wieso denn das? Wenn dieser ganze Zirkus mit dem Adelsvertrauen, diesen Vertrauensvorschuss. Im Klartext nichts anderes bedeutend, als dass jegliche Politik des Verteidigungsministers und anderer "von zu's" unbesehen und unüberprüft gebilligt werden sollte. Der Adel ist zwar abgeschafft, aber das Wertesystem nicht. Das geht sogar soweit, dass der Adel die These verbreitet, im Widerstand hätte es überproportional viele Adlige gegeben, statt umgekehrt überproportional viele Anhänger der NS-Ideologie.

Vor lauter Ehrenkodex und übermäßigem Vertrauensvorschuss sollte man dann leichthin zu dem Schluss kommen, dass Guttenbergs politische Entscheidungen einfach "gutt" sind, weil adlig und edel, weil Kriegseinsätze "per se" adlig sind, edel, hilfreich + gut. Und wie einfach wäre es, – ginge es nach ihm – Frau Käßmann, die nach wie vor an ihrer am 6.1.11 während der CSU-Klausur in Kreuth geäußerten Kritik am Afghanistan-Einsatz festhält, vom Gegenteil zu überzeugen. Sie solle einfach nicht so viel Zeitung lesen, sondern sich lieber von ihm zu einer Afghanistan-Reise einladen lassen. In wohlerzogener adliger Benimmmanier lautete sein Angebot wörtlich so: "Ich lade Sie gern ein, die Wirklichkeit in Afghanistan zu erleben."

Die Wirklichkeit?

Ach so....

Also die Soldaten mal wieder aus Deutschland, - Helm ab, Hut auf, denn sie kämpfen fürs Vaterland wie weiland die Könige, Fürsten und Zaren für uns, das Volk, gekämpft haben. Für eine freie Welt! Afghanistaneinsatz, Verlängerung des Mandats, nur ja kein rascher Abzug, wie es die Mehrheit der Bundesbürger will, wo kämen wir denn da hin, weiter, weiter, Soldaten voran, die Särge, die Särge, die da kommen aus Afghanistan. Da stehen sie dann, die Adligen, die Guttenbergs mit "riesengroßem Herz für unsere Soldaten" (aus: Talk mit Kerner -), betroffen mit trauernder Miene, als wären es die eigenen Brüder und Schwestern. Aber die, die sitzen zu Hause am warmen Kamin, am Gabentisch, und beschenken sich. Punsch, Fasan, Hirschmedaillons, und gedenken der Kriegsweihnacht, der Opfer, der Toten, denn sie, so der Vater Ennoch zu G., hätten auch nie ein Opfer gescheut, zu G., hätten auch nie ein Opfer gescheut, gwenn es um die Verteidigung von Ehre und Freiheit ging.

Und da sitzen sie geschniegelt, aufgegelt mit L'OREALS Glamour-Styling, mitleidsvoll, Champagner, wie schrecklich der Krieg, die Opfer, die armen Soldaten, – am Heiligabend: schon wieder ein Sterbender, einer aus einem Hilfskonvoi, ein Sanitäter, der seinen Eltern nach Hause geschickt wird als Leichenpaket.

Edle Seele, zu adelnder Adel, hoch lebe die nobilitas der adligen Seele!

Blaublut sucht paarungswillige Blondine

Attraktiv sollte sie sein, am besten blond und natürlich gebärfreudig. So in etwa stellen sich die adeligen Herren ihre perfekte Partnerin vor. Gleich in der ersten Folge der Sat.1-Doku "Gräfin gesucht - Adel auf Brautschau" stellten die vier Kandidaten klar, welcher Typ Frau in ihren Stammbaum passt.



Die vier adeligen Herren Moritz, Benedikt, Constantin und Michael (v.l.n.r.) suchen im TV die Frau fürs Leben © Sat 1

Ob diese ab 2009 angekündigte Doku-Soap noch 2011 läuft?

Ich weiß es nicht und ich hab' auch nicht danach geschaut. Natürlich nicht, bin weder Graf noch Gräfin, noch such ich einen. Die Werbung für das Tele-Krawallspektakel "Adel sucht Frau" war mir über den Bildschirm entgegen gelaufen, als ich einfach mal so aus Jux und Dollerei unter dem Stichwort "Adel" im Internet herum googelte. Eigentlich war ich ja davon ausgegangen, dass zu diesem antiquierten Thema nichts Besonderes mehr auf dem Bildschirm los ist. Umso lustiger fand ich das Brautschau-Ergebnis meiner Googelei. Den armen Schweinen muss es ja heiß reingehen, dachte ich, sonst würden die sich doch nicht zu solchen Hampelmännern machen und öffentlich zugeben, dass sie Probleme mit Frauen hatten, was ja recht peinlich war und entwürdigend. In früheren Zeiten hätten sie doch an jedem Finger zehn gehabt! Jedenfalls war es so überliefert. Man erinnere sich nur an Heinrich VIII. und so.

Aber das waren andere Zeiten! Klar.

Rein juristisch hatte der Adel ja längst abgewirtschaftet und hatte seine politische Daseinsberechtigung seit der "Weimarer Verfassung" von 1919 verloren! Aber das hatte wohl recht wenig genützt, denn sonst würde man ihm doch nicht soviel Aufmerksamkeit zollen, besonders in den Massenmedien nicht.

stand vor 100 Jahren abgeschafft worden ist, stellt man doch eine solche Frage nicht! Nach Standeszugehörigkeit zu fragen, ist ja völlig mittelalterlich, das müsste doch völlig "wurscht" sein? Wir sind alle Staatsbürger einer Republik und fertig!! Wie toll war da doch der Oskar Maria Graf: "Leckt's mich am Arsch mit Euerm Herrn Graf!", hat er gesagt und fertig.

Aber nehmen wir da z.B. das SZ-Magazin und das Interview mit Florian. Dass der deutsche Oskarpreisträger hier einfach nur Florian genannt wird, ist keineswegs respektlos und banausig, das verdanken wir ihm selber und dem Schild des Parkplatzes vor dem Filmstudio in L.A., auf dem, wie Florian sagt, nur "Florian" steht, wie ja überhaupt die Amerikaner nur "Florian" sagen, denn in Amerika laufe ja alles auf "First-Name-Basis", wie Florian sagt. Den Amerikanern sei sein Name Graf Henckel zu Donnersmarck viel zu kompliziert. Aber dass er in Deutschland so heiße, betont er, dafür könne er ja nix.

Die Frage, ob die Karriere seines Vetters von und zu Guttenberg etwas mit Adel zu tun habe, fand er natürlich total daneben. Das habe damit nichts zu tun, sondern einzig und allein mit den Prinzipien Ehre und Anstand, die ihm mit der Erziehung eingeimpft worden seien. Das gehöre zum Ehrenkodex seines Standes. Und das allein genüge schon, um seinem Vetter nicht auf die Finger zu schauen. Da gäbe es eben dieses Grund-

Noblesse oblige! Adel' verpflichtet.

THE FINAL KING LOUIS II PROJECT

DER KÖNIG IST TOT – ES LEBE DER KAUGUMMI

DEM AUSTAUSCH DER ERINNERUNGEN NACH 25 JAHREN ZWISCHEN GABI DUSCHL-ECKERTSPERGER UND DR. ERNST WAGNER LAUSCHTE FRAUFREI VON NONSENS

s war das Gaudi-Königs-Jahr 1986: Der 200. Geburtstag vom Ludwig I., dem Großvater des LII, fiel zusammen mit dem 100. Todestag von Ludwig II.

1986 – im IX. Jahr der Sendlinger Kulturschmiede – war König Ludwig II. 100 Jahre lang tot, der Kaugummi, der Autolärm, die Killerbrause Coca-Cola¹ und die Freiheitsstatue belebten seit 100 Jahren diese Welt, die radioaktive Wolke von Tschernobyl lastete über München-Sendling. Eine Gruppe hungriger SympathisantInnen wartete in der Sendlinger Kulturschmiede auf den König zum Essen. Doch der kam nicht ...

Die Sendlinger Kulturschmiede in der Daiserstraße fühlt sich den bayrischen Legenden verpflichtet, der Name der Stadtteilkultureinrichtung ist unübersehbar augenzwinkernd eine Reminiszenz an den Schmied von Kochel. "Ohne g'scheiten Grund macht man nix."

1 Sieben Gewerkschafter wurden zwischen 1988 und 2001 bei Coca Cola in Kolumbien getötet. Siehe (zum Beispiel) http://www.heise.de/tp/r4/artikel/11/11271/1.html, abgerufen am 17. Januar 2011

DIE VENUSGROTTENMASCHINE



DIE EINLADUNG

In einem überhöhten Anspruch folge die Kulturschmiede der Bauernregel, alles habe mit allem was zu tun. Und so musste dem Schmied von Kochel König Ludwig II. zur Seite

gestellt werden.² Sie rupften den Schwan und meinten eine der mystischsten V.I.P.'s der bayrischen Geschichte. Die "Unerklärbarkeit und Andersartigkeit" Ludwigs sowie die Gerüchte, die auf dem informationsarmen Boden prächtig gediehen, ließen den Mythos um ihn zu einem gigantischen Geschäft werden. Auch Ludwigs Vorhaben waren von großer Nachhaltigkeit geprägt: Für den bayrischen Staat und für die TouristInnen aus Japan und den USA.

Die Sendlinger Kulturschmiede wollte kein Ludwig-Museum im Stadtteil, sie begab sich stracks auf die Vermittlungsebene und stellte über Ernst Wagner den jahreszeitlichen Bezug zum Sommerereignis des Jahres 1886 her.

In der Zeit vom 12. Juni bis 10. Juli 1986 widmete sich die Kulturschmiede dem 100. Todestag von König Ludwig II. Die Ausstellung "The final king louis II project" oder: die venusgrottenmaschine wurde mit einem virtuosen Konzert des Modern String Quartetts eröffnet.

Am 19. Juni las **Dieter Munck** aus seinem **LII-Spektakel "Auf den Bergen wohnt die Freiheit".** Ein Ludwig-Zwei-Spektakel anläßlich der hundersten Wiederkehr seines tragischen Endes im Starnberger See an Pfingsten 1886. Musik: De' Guqlhupfa'

Am 10. Juli boten Joseph Wittmann & Sepp Raith in "Ein Märchen im Himmel" Abschied von LII oder: der Schwan wird gerupft ihre Texte und Lieder dar.

2 Zur Ehrenrettung sei betont, dass sich die Sendlinger Kulturschmiede auch mit RepräsentantInnen der Räterepublik wie Ernst Toller und Kurt Eisner auseinandergesetzt hat.

3 Finanzminister Georg Fahrenschon im Rätseljahr 2011

Wegen der 100. jährung des Todestages seiner Majestät König Ludwig II. von Bayern laden wir Sie am 13. Juno 1986 um 18.30 Uhr zum Aufessen seines nie verspeisten letzten Nachtmahles in die Daiserstr. 22 ein.

Unkostenbeitrag DM 25.-Um pünktlichstes Erscheinen wird gebeten.

Für das Sonderprogramm am 13. Juni 1986 war eine goldene Einladung verschickt worden. Zum vermuteten authentischen Todeszeitpunkt um 18.30 Uhr hatte der anlasssüchtige Kulturbetrieb in Form der Sendlinger Kulturschmiede zum nicht-bissfesten Dinner geladen. Die Speisenfolge entsprach dem letzten Essen des Königs. Da Ludwig sehr schlechte bis gar keine Zähne hatte und nicht mehr hatte beißen können, gab es nur weiche Kreationen (siehe Goldene Speisekarte). Auf den Einsatz von Schwammerln wurde wegen der Tschernobyl-Katastrophe verzichtet.

Es gibt keine Gästeliste und keine Fotos vom Essen. "Das darf nur jeder in Erinnerung haben", sinniert die Programmplanerin Gabi Duschl-Eckertsperger.

Für die Tafel hatten alle ganz verschämt ihre Aussteuer rausgekramt, weiße Battist-Tischtücher mit Ornament und allem, und natürlich auch Familiensilber. Die Tischkärtchen waren mit weißen Schwänen mit Flaumfedern und Namen in Gold verziert.

Ein Pappmaché-Schwan schwebte in der Kulturschmiede. In der Kulturgeschichte musste der Schwan schon viel aushalten: Zeus umpaddelte Leda mit phallischem Hals im Schwanenkostüm, die DDR-Band Karat besang 1980 in ihrem "Schwanenkönig" den Mythos, Schwäne würden vor ihrem Tod noch einmal mit trauriger und wunderschöner Stimme ein letztes Lied singen.



achnung: Dieter Munck, Regisseur verstorben in Sendling im April 1999 –



Als "Schwanengesang" werden die letzten Werke von MusikerInnen und DichterInnen und auch die letzten Reden von PolitikerInnen bezeichnet. Die Tanzschwäne in Tschaikowskis Ballett "Schwanensee" werden jedes Jahr in der Weihnachtszeit über die Bühnen getrieben. Der Schwan hat einen hohen Symbolwert. In dem ihm zugeschriebenen Stolz will der Mensch ihn stolz und unnahbar sehen. Diese artifizielle Distanz benutzt der Mensch zugleich zur Überhöhung des konstruiert edlen Tiers. Doch muss die Schönheit manchmal gerupft werden, weil sie sonst nicht auszuhalten ist oder auch einfach nur auf Dauer langweilig wäre. Sein weißes Federkleid lässt den Schwan so porentief rein erscheinen. "Das häßliche junge Entlein" in Hans Christian

Andersens Märchen musste als grauer Babyschwan üble Erfahrungen machen. Lohengrin in Richard Wagners gleichnamiger Oper ließ sich von einem Schwan durchs Wasser ziehen. Am Ufer angekommen sprach er zu dem Tier: "Nun sei bedankt, mein lieber Schwan! ... " Und schließlich landete der gequälte Vogel

beim König Ludwig im Wasserbassin der Venusgrotte als Spielzeug und Tretboot.

Am Abend in der Sendlinger Kulturschmiede waren weiße Lilien ganz wichtig, es sind die Lieblingsblumen vom LII. Weiße Lilien in Kugelvasen aus Glas und das blaue Zeug - Iris - dazwischen. ("Wegen dem Weiß-Blau musste das so sein.") Silberne Kannen mit Ebenholzgriff dekorierten das Ambiente. Auf dem Tisch standen silberne Kerzenleuchter. "Wir haben schon gewusst, was sich gehört." erzählt Ernst Wagner, der Performancekünstler des LII-Projektes.

Die Spots an der Decke strahlten die Kunstwerke an der Wand an: Wandgemälde mit Menschen und Maschinen, mit vorsozialistischen Arbeitern, die Ausgebeuteten, die für das adlige Parasitentum werktätig sein mussten. Über dem prekären Elend verzierten viele Rosen die Sendlinger Wand.

Es war ein hoch kompliziertes Konzept mit Anspruch, es sollte keine platte Verarsche sein. Das war ihnen in Sendling der Ludwig schon wert, dass man sich qualifiziert auseinandersetzte: die erotische desorientierte Venusgrotte und - vor



allem - den Schwan nachzubauen. Ernst Wagner und sein Ingenieur hatten sich viel Mühe mit ihren Installationen gemacht. Die Ludewigsche Venusgrotte wurde zur Venusgrottenmaschine adaptiert. Als Vorbild für die Installation diente die Junggesellenmaschine von Marcel Duchamp. (Die Venusgrotte ist ein umgebauter Raum im Schloss Neuschwanstein mit Wasserbassin, mit realem Wasser und Nachen.) LII sollte als Technik-Freak gewürdigt werden. Diese Technikbegeisterung zeigte sich mitunter ambivalent: 1878/79 hatte Carl Benz den Verbrennungsmotor entwickelt, doch LII ließ sich in den 1880er Jahren im goldenen Schlitten über den Schnee zerren. Möglichst weit weg vom Pöbel, über den er sagte: "Der Blick des Volkes besudelt meine Schlösser, "4

Abend der Sendlinger Der in Kulturschmiede wurde von Richard Wagners "Ritt der Walküren" musikalisch begleitet.

Abendgarderobe war nicht gefordert, alle durften anziehen, was sie wollten. "Da hätt'n wir auch alle miteinand' nix g'habt,

> an Angemessenem." So ganz anders als bei den Einladungen der Staatskanzlei, als Garderobe "Abendanzug,

Uniform oder Tracht" verlangt wird.

Eine der KöchInnen hatte in einem Freisinger Schlachthof zwei große Eimer mit

den Hirnen von Rindern oder Schweinen organisiert. So viel Hirn an einer Stelle in Bayern zu konzentrieren, gestaltete sich nicht nur als große logistische Leistung.5

An der Tafel nahmen 30 bis 40 Leute Platz. Sie warteten. Das Essen war angerichtet, wer nicht kam, war ER. Die Tafelgesellschaft, samt der Bediensteten, der stummen Buben, sie warteten vergebens. Man wollte das gute Essen nicht wegschmeißen, "da hat der Ernst g'meint, das essen wir dann doch lieber selber". Der Fernschreiber druckte alarmierende Nachrichten: "Ein Hut schwimmt auf

TACKER TACKER dem See."

Knaben in Lederhosen und mit nacktem Oberkörper bedienten, ihre Brustwarzen waren mit Glitzer und Glamour verziert. "Die Jungens waren großartig, die durften ja nicht reden, weil bei Ludwig wurde zu Tisch nicht gesprochen." Die Bediensteten durften ihn – nicht nur bei

4 "Er war ein Bayer - ein alpenländischer Mensch. Bayern und die Zeit passten nicht recht zusammen: umso schlimmer für die Zeit." (bisher nicht verifizierte Quelle)

5 Vgl. auch: Herbert Achternbusch: Die Frage "Haben Sie ein Hirn?" kann einwandfrei nur der Metzger beantworten.





Tisch - weder anschauen noch mit ihm reden. "Mit dem Ludwig muss man nicht nur in Mitleid zerfließen, so wie's den fernen Preußen oft geht."

In der Kulturschmiede stand eines der ersten Faxgeräte⁶, mit Endlospapier mit Perforation am Rand. Die nächste Nachricht war "Ein Stock auf dem See ... ". Das wurde dann immer der Tafelgesellschaft bekannt gegeben, und "alle haben's einfach Sorgen gehabt, was mit dem Ludwig ist", man durfte ja auch nicht soviel reden, das kam ja noch dazu. "Man bei Tisch nicht so viel gequatscht, das war ja nicht so wie bei uns heute."

Was trinken Menschen von Rang und Namen beim Hirnverzehr? Keinen Rotwein! Staubtrockener Weißwein wurde gereicht. Das leicht gebackene Hirn kann sonst seinen feinen, sehr subtilen Geschmack nicht entfalten.

Die Tafelgesellschaft hat "ewig g'wart'" und dann kam plötzlich - kurz nach 23 Uhr - einer g'rannt: "Den Ludwig han's g'funden und der ist tot". Es hat niemand gelacht. Die Tafelgesellschaft wandte sich gesenkten Blickes dem Dessert zu. Dass es ein Komplott gegen Ludwig gegeben hatte, war der Gesellschaft nicht anzumerken. Tränen sind nicht in Erinnerung. Die bedienenden Knaben durften nicht gefragt werden. (Der Habitus bei Hofe wurde vorausgesetzt.) Die Gäste als Teil der Performance mussten im Laufe des Abends in ihre Rollen hineinwachsen. Sie taten dieses mit Bravour und großem Geschick.

In den frühen Morgenstunden des 11. Juli 1986 zog die Abbaugruppe des final king louis II projects heiter beschwingt zum Denkmal des Schmieds von Kochel am Sendlinger Berg. An ihrer Seite: der Pappmaché-Schwan. Eine Schwanentsorgung ist einer Christbaumentsorgung sehr ähnlich: privat entsorgen oder irgendwohinschmeißen. Als sensible ästhetische Menschen haben sie den ausgedient habenden Schwan nicht "irgendwo" entsorgt, sondern schonend im Denkmal platziert. Dort hing er noch mehrere Wochen.

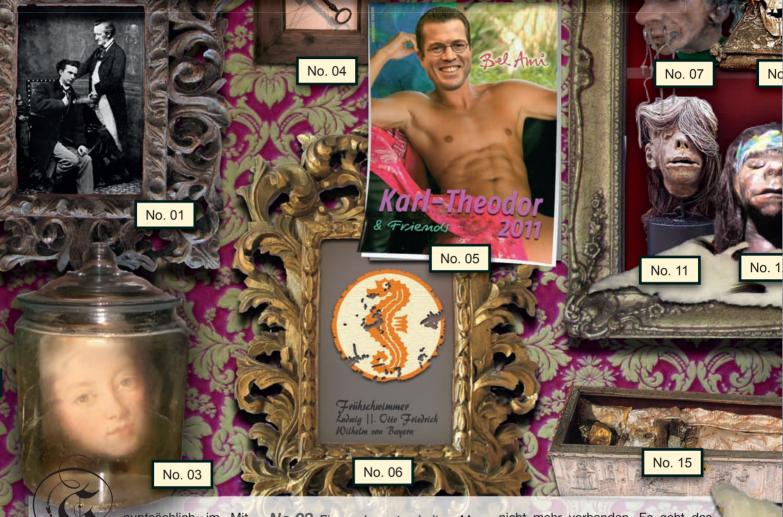
6 1979 wurde der Faxdienst durch die Deutsche Bundespost offiziell eingeführt. 25.000 Telefax-Anschlüsse gab es 1986 in der BRD.



Zeitgenössische Kreationen aus den glitzernden Überresten von auf der Flucht verlorenen Kronen und Diademen des europäischen Hochadels

www. Glitzerkult .de





auptsächlich im Mittelalter war es unter Christen verbreitet, Reliquien - Gegenstände religiöser Verehrung,

besonders Körperteile oder Teile des persönlichen Besitzes eines Heiligen - zu sammeln. Aber auch Überbleibsel verblichener Adliger fanden Einzug in öffentliche wie private Sammlungen. Auf dieser Seite ist es uns gelungen einige dieser Kultobjekt die sonst nur die Wände der Hinterzimmer durch geknallter Sammler zieren zu vereinen. Alle natürlich original gefälscht (wie bei den Christen halt auch).

No.01 Eine der seltenen Erotischen Fotografien aus der Sammlung Wagner. Ein kleiner Beleg für die innige Beziehung der Beiden. Untertitel "Zeigst du mir deins zeig ich dir meins". Eine Leihgabe der Guglmänner SM. König Ludwig II.

No.03 Eine sehr gut erhalten Marie Antoinette in Alkohol. Was für ein glücklicher Umstand dass 1793 ein geschickter Präparator vor Ort war.

No.04 Ein ganz besonderes Highlight dieser Zusammenstellung ist der Original-Schlüssel zum Keuschheitsgürtel der Queen. Er befindet sich seit Jahrzehnten im Besitz eines englischen Sammlers der nicht genannt werden möchte. Der Verlust ist im Königshaus bis heute nicht aufgefallen.

No.05 Ein neuerer Fanartikel unter Lebensgefahr aus einem Bundeswehrspind entwendet. Der Guttenberg-Kalender 2011 mit 12 heißen Seiten, bereits in der 2. Auflage vergriffen.

No.06 Das Original-Frühschwimmerabzeichen des Märchenkönigs. Die zugehörige Badehose ist leider

nicht mehr vorhanden. Es geht das Gerücht um, dass das Seepferdchen ohne Ablegen einer Prüfung erschwindelt wurde - der frühe Tod im Starnberger See würde dafür sprechen.

No.07-No.14 Diverse Schrumpfköpfe aus der Zeit der Französischen Revolution. Die Namen können je nach Bedarf zu geordnet werden. Darf's ein Adam-Philippe, comte de Custine, ein Louis-Philippe-Joseph, duc d'Orléans oder gar Ludwig XVI selber sein.

No.15 Die Mumie Bonapartes aufgrund der geringen Körpergröße reichte zur Aufbewahrung ein Schlumpfsarg.

Ernstgemeinte Kaufangebote richten Sie bitte an die Redaktion wir leiten sie dann gerne und Umgehend in die Ablage "P" weiter.

Holger de Meurtre amusement

Hochwürdiger Benediktus, verehrter Bruder im HERRn, lieber Ratzi,

das Wort "Kondom" so zu platzieren, dass die gesamten Medien darüber berichtet haben, das war genial! Vor allem, weil die Deppen ja zu allererst wieder einmal ein Kompliment. Wie du es geschafft hast, nicht genau lesen können. Sonst hätten sie gemerkt, dass es sich bei der besonderen Ausnahme, um die es ging, um schwule Priester und ihre unfreiwilligen Lustknaben handelt. Und da dient die Massnahme ja nicht der Verhinderung der Fortpflanzung, sondern der Verhinderung der Ansteckung und der Identifizierung. Quasi mehr Vertuschung als Verhütung. Und dein nächster Streich war auch nicht ohne: "Papst fordert Religionsfreiheit" war auf jedem zweiten Teletext zu lesen. Dass du nämliche aber vor allem für Katholiken in andersgläubigen Umgebungen fordertest, erfuhr nur, wer den ganzen Artikel las. Schlaumeier! Es ist aber auch immer nötiger, dass du deinen überlegenen Intellekt, an den vor allem die FAZ inbrünstig glaubt, anwendest, denn die kirchenkritischen Bösewichte hören nicht auf, ihre gemeinen Pamphlete zu schreiben. Da ist derzeit vor allem dieser Wichtigtuer Karsten Frerk, der sich die kirchlichen Finanzen vorgenommen hat und uns vorwirft, dem Staat Milliarden Steuergelder aus dem Kreuz zu leiern. Ja sollen wir denn alle Franziskaner sein? Und bloss weil Jesus ab und an etwas gegen die Reichen gesagt haben soll und in Lumpen ging, musst du doch nicht auf deine massge-

schneiderten Prunkgewänder verzichten. Leute, die vornehm gekleidet sind und üppig leben, findet man in den Palästen der Könige" (Ek. 7,25). Wer denkt da nicht an die teuren Gewänder des Papstes und der Kardinäle, hergestellt von den besten Schneidermeistern Roms. Mit dem, was das alles kostet, könnte man ganze Scharen hungernder Kinder ernähren und ausbilden. Aber viel wichtiger scheint das Prinzip zu sein, den Massen auch mit Hilfe der aufwendigen Eleganz der Kleidung, der Talare, Soutanen, Ornate, Mitren, Bauchbinden, goldenen Kreuze auf der Brust und dicken Ringe auf den Fingern Respekt einzuflößen.

So geifert der Mynarek in einem infamen Internet-Artikel gegen dich los. Kannst du den nicht sofort exkommunizieren? So schnell wie du dem Woytila Trallala ein postumes Wunder unterjubeln hast lassen! Was für eine Unverschämtheit, dir vorzuwerfen, dass du dich bei deinem letzen Altötting Besuch nicht zu Krethi und Plethi gesellt hast.

Ein "wunderbares" Symbol der einträchtigen und wenigstens für die Kirche einträglichen Partnerschaft von Kirche und Staat war dann die Art, wie man die Honoratiorenblöcke \mathcal{A} + B angeordnet und aufeinander abgestimmt hatte. Block \mathcal{A} bildete natürlich die Kirche: Drei Dutzend Kardinäle, Bischöfe, Erz- und Weihbischöfe, Block B der Staat, repräsentiert durch Stoiber und drei bayerische Landesminister, den Landtagspräsidenten, aber auch den Bundesverteidigungs-minister und den Generalinspekteur der Bundeswehr. Und auch Ratzingers heimliche Liebe, die Adeligen, durften natürlich nicht fehlen, allen voran Herzog Franz von Bayern; auf 63 Stühlen hatte sich praktisch das ganze Haus Wittelsbach breitgemacht (Reihe 6 - 9); zwei weitere Reihen waren für den weniger prominenten \mathcal{A} del reserviert. Das Volk durfte stehen, gaffen und ehrfürchtig bewundern!

Ja und? Wozu sonst ist das demnächst vollverhartzte Volk denn da? Es soll Dich und deine Promi-Freunde verehren und ansonsten, glauben, hoffen, beten und dein Lieblingsblatt, den Liebfrauenboten abonnieren.

Wahrscheinlich wird der Papst den "Liebfrauenboten" auch deshalb gern lesen, weil er durch ihn immer wieder mal etwas über die Leute erfährt, die er am sympathischsten findet, die seinem Herzen am nächsten stehen, nämlich die "Katholiken der strengen Observanz, Glaubensbündler und latent sektiererische Gruppierungen", auf die der Wallfahrtsort Altötting "eine starke Anziehung ausübt". Merke: Ratzinger hasst nur die nichtkirchlichen Sekten. Gegen die hat er ja jüngst einen neuen, sie systematisch bekämpfenden Lehrstuhl in Rom errichtet. Innerkirchliche Sekten, die dem Papst kritiklos treu sind, dürfen sich dagegen seines höchsten Wohlwollens und Wohlgefallens erfreuen, vor allem das "Opus Dei", aber auch die vielen "Herz Jesu"- und "Herz Mariä"-Sekten.

Genug für heute von diesem und anderen Schmutzfinken. So, wie ich dich kenne, wird dir solche negativistische Kritik an deinem hl. gluteus maximus vorbei gehen. Und das ist auch gut so, meint, indem er ihn inbrünstig aus der Ferne küsst,

Dein getreuer

Pins Brunglanttner

M.O.B. aus Haftlfing

Heiliger Stuhl und Heiliger Geist zum Papstbesuch jetzt 20 % heiliger! Nur 2.99 € bei www.heiligerstuhl.org

PAPST



Das Gaudiblatt ist kostenlos erhältlich und finanziert sich durch Anzeigen und Spenden; die ganze Gaudi ist somit 100% antikommerziell; wir pfeifen nämlich auf Kommerz und Konsum; unser Tun ist also: umsonst aber nicht vergebens! Sämtliche Obrigkeit kann uns mal gern haben - denn unser Leitspruch lautet: DRAUDI ZWENGS DA GAUDI!

Auflage der Nr. 8: 1000

Redaktion: Olli Nauerz (verantwortlich für diese Nummer)

Redaktionelle Mitarbeiter dieser Ausgabe: Carl-Ludwig Reichert, Wolfram P. Kastner, Rüdiger Tresselt, Míchael Wittmann, Felicitas Hübner, Günther Gerstenberg, Holger Mair, Elke Funke, Michael Wladarsch, Volker Derlath, Lisi Holzer, Jörg Ritterbecks, Andreas Sturm, Sabine Jaeschke, Dana Lürken

Titelblatt: Mit freundlicher Genehmigung Jac Tilly (c), Entwurf Düsseldorfer Karnevalwagen (Ausschnitt)

Rückseite: Georg Büchner und Friedrich Ludwig Weidig: Friede den Hütten! Krieg den Palästen! 1834.

Produktion: 84 GHz

Danke für Mitarbeit und Unterstützung:
Jac Tilly, Udo Achten, Gerhard Seyfried,
Gabi Duschl-Eckertsperger, Dr. Ernst
Wagner, Bund für Geistesfreiheit
München, Christian Luppatsch, Alexa
Kleinschmidt, Hans Wolf, Wolfgang Bihlmeir und das Werkstattkino, Jürgen vom
Substanz, Anka vom Tumult, Frank vom
X-Club, Jochen vom Cafe im Hinterhof,
Dietmar Holzapfel von der Deutschen
Eiche, Michael Plaß vom SUB, Frieder
Köllmayr und Das andere Bayern —
Verein für mehr Demokratie im Freistaat;
Daniel, Carl und Chromatic Black. Bussi
an Drea!

Zwengs Anzeigenpreise, finanzielle u.a. Unterstützung, gute Ideen etc., tretet ihr bitte direkt mit uns in Kontakt.

Kontakt:

Olli Nauerz,

Mittermayrstraße 4, 80796 München. Tel: 089 54577604.

Mobil: 0176 65870095. Mail: M-Punk@gmx.de



» buntes sc hwarz hö ren «





debutalbum jetzt im handel erhältlich | vinyl cd download lautes und buntes auf www.chromaticblack.de





Kraenterwicca



Themen

SiKo: Bedeutung und Funktion, Aktions- und Organisationsformen des Widerstandes, Kaderleitung?

1. Mai: Bedeutung des 1. Mai Kampftag der Arbeiter? >>

Funktion der Gewerkschaften Selbstorganisation der Arbeiter

Klassen: Definition der Arbeiterklasse!

Kader oder

ArbeiterSelbstorganisation? mit Ihren Bündnispartnern!

Stammtisch jeden 1 u. 3 Montag im Monat ab 18 Uhr! Lokal: Balan in der Balanstr. 21



anarkomm@anarchie.de

WWW.GAUDIBLATT.DE



Umzüge Kunsttransporte Lagerungen

Tel 50 3000 · Fax 500 47 51 Handy 0172-863 96 96

Tübingerstr. 10 · 80686 München www.transportdienst.de



CLEMENSSTR.71 80796 MÜNCHEN



volksbildung in zeiten der dummheit

WERKSTATTKINO

Fraunhoferstr. 9 80469 München

Wochenprogramm

- MO HOME WARD BOUND, Punkrock, HC mit DJ Tobi & Flo Special: Weißbier nur € 2.-!
- NOISY TUNES, Punkrock mit DJ Mike Maronic & A. Pathie Special: Jägermeister nur € 1,50!
- M BUGKING BUNES. R'n'R und Underground mit dem Dynamischen Duo Christoph & Christoph Special: bis 21.30 Tegernseer vom Fass nur € 1,50!
- Radioactive Rumble, Desperated R'n'R, Country & Rockabilly mit DJ LSedImaier
- FY ROCK THIS TOWN, Psychobilly, Rockabilly, Ska, Punk und Oldies mit den Turnult Allstars Special: JUKE BOX Gewinn eine Flasche Vodka + Beigetränke!
- SHOCKS of MIGHTY, Ska, Rocksteady, Northern Soul & ne Priese Punk mit DJ Duke Dammerl & King Co
- So Ruffetan, daheim auskatern bei Lindenstrasse und Tatort. Wir sehen uns am Montag in alter Frische!





Blütenstrasse 4 Mo-Sa ab 20.00 Tel..0 89/27 37 24 63 Nähe U3/U6 Universität Tram 27/N27 www.tumult-in-muenchen de

MANIFEST FÜR 2011

Der Fürst ist der Kopf des Blutigels, der über euch hinkriecht, die Minister sind seine Zähne und die Beamten sein Schwanz. Die hungrigen Mägen aller vornehmen Herren, denen er die hohen Stellen verteilt, sind Schröpfköpfe, die er dem Lande setzt. (...)

Der Fürst ist der Kopf des Blutigels, der über euch hinkriecht, die Minister sind seine Zähne und die Beamten sein Schwanz. Die hungrigen Mägen aller vornehmen Herren, denen er die hohen Stellen verteilt, sind Schröpfköpfe, die er dem Lande setzt. (...)

Der Fürstenmantel ist der Teppich, auf dem sich die Herren und Damen vom Adel und Hofe in ihrer Geilheit übereinander wälzen – mit Orden und Bändern decken sie ihre Geschwüre, und mit kostbaren Gewändern lbekleiden sie ihre aussätzigen Leiber. Die Töchter des Volks sind ihre Mägde und Huren, die Söhne des Volks ihre Lakaien und Soldaten. Geht einmal nach Darmstadt und seht, wie die Herren sich für euer Geld dort lustig machen, und erzählt dann euern hungernden Weibern und Kindern, daß ihr Brot an fremden Bäuchen herrlich angeschlagen sei, erzählt ihnen von den schönen Kleidern, die in ihrem Schweiß gefärbt, und von den zierlichen Bändern, die aus den Schwielen ihrer Hände geschnitten sind, erzählt von den stattlichen Häusern, die aus den Knochen des Volks gebaut sind; und

dann kriecht in eure rauchigen Hütten und bückt euch auf euren steinichten Äckern, damit eure
Kinder auch einmal hingehen können, wenn ein Erbprinz mit einer Erbprin-

zessin für einen andern Erbprinzen Rat schaffen will, und durch die geöffneten Glastüren das Tischtuch sehen, wovon die Herren speisen, und die Lampen riechen, aus denen man mit dem Fett der Bauern illuminiert

Das alles duldet ihr, weil euch Schurken sagen:
diese Regierung sei von Gott. Diese Regierung ist
nicht von Gott, sondern vom Vater der Lügen. Diese
deutschen Fürsten sind keine rechtmäßige Obrigkeit, sondern die rechtmäßige Obrigkeit, den deutschen Kaiser, der vormals vom Volke frei gewählt
wurde, haben sie seit Jahrhunderten verachtet und
endlich gar verraten. Aus Verrat und Meineid, und
nicht aus der Wahl des Volkes, ist die Gewalt der
deutschen Fürsten hervorgegangen, und darum ist ihr
Wesen und Tun von Gott verflucht! ihre Weisheit
ist Trug, ihre Gerechtigkeit ist Schinderei. (...)

Sehet an das von Gott gezeichnete Scheusal, den König Ludwig von Bayern, den Gotteslästerer, der redliche Männer vor seinem Bilde niederzuknieen zwingt und die, welche die Wahrheit bezeugen, durch meineidige Richter zum Kerker verurteilen läßt! das Schwein, das sich in allen Lasterpfützen von Italien wälzte, den Wolf, der sich für seinen Baals-Hofstaat für immer jährlich fünf Millionen durch meineidige Landstände verwilligen läßt, und fragt dann: >lst das eine Obrigkeit von Gott, zum Segen verordnet?

Ha! du wärst Obrigkeit von Gott? Gott spendet Segen aus; Du raubst, du schindest, kerkerst ein, Du nicht von Gott, Tyrann!

Ich sage euch: sein und seiner Mitfürsten Maß ist voll.

